

Heinz Vater (Köln)

Veränderungen der Kasusformen im gegenwärtigen Deutschen

„Die deutsche Sprache wird so schlampig gesprochen und geschrieben wie wohl nie zuvor“ (Schreiber 2006: 182)

1. Allgemeines

Es ist streng zu unterscheiden zwischen Kasuswahl und Wahl der Kasusform. Bei der Kasuswahl geht es darum, welchen Kasus ein Verb, ein Adjektiv, ein Substantiv oder eine Präposition regiert bzw. welcher Kasus sich in Appositionen oder koordinierten NPs findet. Bei der Kasusform dagegen geht es darum, welche Endung einem gewählten Kasus zugeordnet wird (vgl. Vater 2007). Im Folgenden konzentriere ich mich auf Veränderungen in den Kasusformen: In 2. behandle ich den Wegfall des Genitiv-*s* bei Maskulina und Neutra, in 3. Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion,¹ in 4. Veränderungen in der Pluralflexion der Substantive, in 5. sonstige (marginale) Änderungen in der Nominalflexion und in 6. Änderungen in der Adjektivflexion. Einige dieser Veränderungen, wie z.B. das Schwinden des Genitiv-*s*, haben schon vor längerer Zeit begonnen (vgl. 2). Andere sind jünger bzw. erst seit kurzem zur Kenntnis genommen worden, so z.B. der Schwund des Dativ-*n* im Plural.

In seiner scharfsinnigen Analyse der „Flexion in der DP“ führt Gallmann (1996: 284) „die unterschiedlichen Gründe, die zum Vorhandensein oder Fehlen von Kasussuffixen führen“ auf und erläutert sie anhand von Beispielen.² Er stellt fest:

- 1 Ich behalte die traditionellen Termini „stark“ und „schwach“ bei, obwohl nach Augst (1979: 220) diese Unterscheidung „für das gegenwärtige Deutsch sinnlos“ ist. Auch bei Verben gibt es im heutigen Deutschen erhebliche Schwankungen zwischen starker und schwacher Flexion. Ich habe Belege für *preiste* (statt *pries*), *schwörte* (statt *schwur*), *verlierte* (statt *verlor*), *geflechtet* (statt *geflochten*), *entgeltet* (statt *entgolten*); *glimmte* (statt *glomm*). Die Verben *hängen_{tr}* (*hängte*, *gehängt*) und *hängen_{intr}* (*hing*, *gehangen*) werden oft verwechselt, ebenso *erschrecken_{intr/refl}* (*erschreckte*, *erschreckt*) und *erschrecken_{intr}* (*erschrak*, *erschrocken*): *Er hat den Schlüssel neben den Briefkasten gehangen und Nachbarn hatten sich beim Anblick Juhnkes zutiefst erschrocken.*
- 2 Gallmann (1996) nimmt, neueren Ansätzen der Generativen Grammatik entsprechend, an, dass eine Nominalphrase (NP) Bestandteil einer Determinansphrase (DP) ist, d.h., dass in *das alte Haus* das D(eterminans) *das* eine NP *kleine Haus* regiert und mit ihr

Die Gründe für das Vorhandensein oder Fehlen von Kasusuffixen sind zahlreicher, als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist. Die bisherige Grammatikschreibung ist dieser Vielfältigkeit nicht gerecht geworden – wer in einer Grammatik des Deutschen nachschlägt, stößt auf ein erhebliches Durcheinander. (Gallmann 1996: 284)

Gallmann (1996: 284) geht von folgenden Grundannahmen aus:

- (1-01) a Es ist zu unterscheiden zwischen dem abstrakten Kasus einer Phrase und der morphologischen Realisierung dieses Kasus im Kern der Phrase.³
 b Wenn eine Phrase ein spezifisches (abstraktes) Kasusmerkmal aufweist, impliziert dies nicht notwendig, dass auch deren Kern ein entsprechendes spezifisches Kasusmerkmal aufweist – der Kern kann vielmehr auch kasusindifferent sein.
 c Syntaktische Wörter, die einen kasusindifferenten Phrasenkern besetzen, tragen nie Kasusendungen, das heißt, sie sind nie overt kasusmarkiert.
 d Syntaktische Wörter mit Kasusuffix sind immer hinsichtlich Kasus spezifiziert.

Innerhalb der suffixlosen Nominalformen unterscheidet Gallmann (1996) zwei Fälle:

- (1-02) a Morphologisch-lexikalisch gesteuerte Suffixlosigkeit: Die Wortform ist hinsichtlich Kasus spezifiziert, trägt aber wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Flexionsparadigma keine Endung.
 b Syntaktisch gesteuerte Suffixlosigkeit: Die Wortform ist kasusindifferent und kann deshalb kein Kasusuffix tragen (vgl. (1-01)c).

Ob ein kasusspezifiziertes Nomen ein Kasusuffix erhält, hängt unter anderem vom Flexionsparadigma ab, dem es angehört. Gallmann (1996: 285) nimmt fürs Deutsche sechs Paradigmen der Kasusflexion an. Die Wahl des Paradigmas ist lexikalisch gesteuert. Paradigma 1 umfasst die Feminina, die alle im Singular endungslos sind, Par. 2 traditionell als „stark“ eingestufte Maskulina wie *Wald* und Neutra wie *Muster*.⁴ Par. 3 umfasst alle Pluralformen (als Beispiele werden

zusammen eine DP bildet (vgl. dazu Haider 1988, Olsen 1991, Vater 1991 und 2000). Der DP-Ansatz wird im Folgenden nicht berücksichtigt. Die Flexionsregularitäten, die Gallmann (1996) feststellt, können aber auch als innerhalb einer NP gültig angesehen werden. Müller (2002) reanalysiert den Ansatz von Gallmann (1996) und entwickelt ihn weiter auf Grundlage der Optimalitätstheorie (OT), wobei er sich auf syntaktisch determinierten Kasuswegfall beschränkt.

³ „Kern einer Phrase“ nennt Gallmann die Konstituente einer Phrase, die Wortart, Kasus, Genus und Numerus der Phrase bestimmt. In der Generativen Grammatik wird dafür meist „Kopf“ (engl. „head“) gesagt.

⁴ Bei Feminina sind auf Konsonant auslautende wie *Frucht* und auf –e auslautende wie *Straße* unterscheidbar.

Tage und *Tests* aufgeführt⁵), Par. 4 artikellose Eigennamen wie *Anna* und *Frankreich*, Par. 5 traditionell als „schwach“ eingestufte Maskulina wie *Planet* und *Bote*. Par. 6 enthält nach Gallmann (1996: 286) „aufzählbar wenige maskuline Nomen und das Unikum *Herz*“. Sie bilden Dativ und Akkusativ wie Par. 5, haben aber im Genitiv die Endung *-ens*.

Gallmann (1996: 286) erwähnt drei Phänomene, die die aufgezeigten Regularitäten stören: a) Paradigmenwechsel, b) Trend zur generellen Aufgabe der Kasusflexion, c) morphophonologisch gesteuerte Verschmelzungen. Die ersten beiden Phänomene betreffen meine im Folgenden beschriebenen Beobachtungen. Gallmann (1996: 288 ff.) stellt im Deutschen einen Trend zur Suffixlosigkeit fest. Eine merkwürdige, syntaktisch gesteuerte Distribution in der Kasusmarkierung erfasst er in folgender Regel (Gallmann 1996: 290):

- (1-03) Suffixregel: Nomen sind kasusindifferent, außer wenn sie mit einer adjektivischen Wortform mit Kasussuffix kongruieren.⁶

Die Suffixregel (1-03) ist insofern merkwürdig, als sie wie eine Art Prinzip des „Doppelt oder nichts“ wirkt (Gallmann 1996: 289). Die Regel erklärt das Vorkommen von Nominalphrasen ohne Kasusmarkierung wie *wegen Schneefall* (vs. *wegen starken Schneefalls*). Die darauf aufbauende Genitivregel „Eine Genitivphrase muss mindestens einen hinreichend kasuspezifischen Kern haben“ (Gallmann 1996: 293) verbietet Fälle wie **die Verarbeitung Holz* und fordert eine präpositionale Alternative: *die Verarbeitung von Holz*. Gallmanns Suffixregel und Genitivregel versagen in Fällen, wo eine Kasusmarkierung stattfindet, ohne dass eine adjektivische Wortform mit Kasussuffix vorhanden ist.⁷

⁵ Der Dativ endet im Plural auf *-n*, „sofern der Nominativ auf *-e*, *-er*, *-el* ausgeht“, sonst ist er endungslos.

⁶ Zu den „adjektivischen Wortformen“ rechnet Gallmann (1996: 289) auch Artikelwörter (die ich im Einklang mit der gängigen Terminologie als „Determinantien“ bezeichne). Für Genitivphrasen gilt eine besondere Regel.

⁷ So kann die Suffixregel (und die auf ihr aufbauende Genitivregel) nicht Fälle wie *Petrus Zimmer*, *das Zimmer Petrus*, *die längste U-Bahn-Linie Berlins* und *außerhalb Stuttgarts* (vgl. Gallmann 1996: 294) erklären. Ich glaube nicht, dass beim pränominalen Genitiv eine „Uminterpretation in eine Art Adjektiv“ stattfindet (ebd.) und dass der postnominale Genitiv (z.B. in *die längste U-Bahn-Linie Berlins*) stilistisch markiert ist. Kritik übt Thieroff (2006: 334): „Gallmann versucht an mehreren Stellen, die Daten nach seinen Wünschen zu beeinflussen, doch wenn man [...] die real existierenden Sprachdaten nicht ignoriert, muss man [...] zugeben, dass es sehr wohl auch Vorkommen von flektierten Substantiven gibt, die ohne Begleiter stehen“.

Anders geht Thieroff (2006: 329) vor, der überlegt, dass die traditionellen, meist noch heute in gängigen Grammatiken des Deutschen präsentierten Deklinationsparadigmen (mit vier Kasus im Sg. und Pl.) „in Wahrheit nur so viele Positionen haben, wie sie Formen haben“. Er nimmt ein Schema mit fünf Mustern an, die sich hinsichtlich dreier Merkmale unterscheiden:

Tab. 1 Merkmale der 5 Paradigmenmuster (Thieroff 2006: 331, modifiziert nach Thieroff 2002)⁸

	FEM unmarkiert	FEM markiert	N-FEM gemischt	N-FEM stark	MASK schwach
GenSg	–	–	+	+	+
DatPl	–	+	–	+	–
ObjSg	–	–	–	–	+

Ein Substantiv kann also entweder gänzlich kasuslos sein (unmarkiertes FEM wie *Frau*), es kann nur im Pl Kasus haben, was dann notwendig der Dat ist (markierte FEM wie *Hand*), es kann nur im Sg Kasus haben (Gen der gemischt deklinierenden N-FEM wie *Staat* oder Obj und Gen der MASK wie *Mensch*), und es kann maximal zwei Kasus haben – entweder einen im Sg und einen im Pl, wobei dann im Sg nur der Gen, im Pl nur der Dat möglich ist (stark deklinierende N-FEM wie *Mann*) oder die Kasus Gen und Obj im Sg (schwach deklinierende Maskulina).

In diesem Schema, das anders als die traditionellen Schemata ohne Synkretismen auskommt, steht (außer bei schwachen Maskulina) jeder Kasusform genau eine für Kasus unterspezifizierte Form gegenüber. Es ist m.E. das geeignetste zur Erklärung der Deklinationsverhältnisse bei deutschen Substantiven und kann als Ausgangspunkt für die im Folgenden behandelten Veränderungen in der Deklination deutscher Substantive dienen, so z.B. Wegfall des Genitiv-*s* und des Dativ-Plural-*n* als weitere Reduzierungen dieses Minimalschemas.⁹

⁸ N-FEM = Nicht-Feminina; ObjSg = Objektkasus (bei FEM und N-FEM fallen Dativ und Akkusativ zusammen).

⁹ Mit Thieroff (2006: 352) gehe ich davon aus, dass das Deutsche nicht über „infinite“ Substantive verfügt, wie Ágel (1996) annimmt, die in Kombination mit einem Begleiter (wie dem definiten Artikel) „finit“ werden. Zur Argumentation gegen die Annahme finiter Muster, die aus dem Suffix des Begleiters und dem Stamm des Substantivs gebildet sind (vgl. *r Mann* und *n Mann*) verweise ich auf Thieroff (2006: 332).

2. Wegfall des Genitiv-s und andere Veränderungen der Genitivform

Im Folgenden geht es um den Schwund des Genitiv-s, nicht den Schwund des Genitivs.¹⁰ Den Schwund des Genitiv-s beschrieb bereits Elsbeth Appel (1941) ausführlich. Nach Weiss (1955: 168) begann der Abfall des -s bei Personennamen bereits Ende des 18. Jahrhunderts „and was with a few exceptions completed in the early part of the nineteenth century“. Weiss (1955: 168) stellt fest, dass Paul (1920, Bd. III, §104–115) und Wilmanns (1877, Bd. III, §194) diesen Flexionswandel gar nicht konstatieren und Curme (1922, §84, §86 und §89) nur festhält, dass das Genitiv-s in den fraglichen Fällen in der Zeit der Klassik noch im Gebrauch war.¹¹ Jellinek (1968, II, §387–392) gibt zwar einen kurzen Abriss der Deklination von Personennamen, hört aber bei Adelnung auf – gerade da, wo es interessant wird. Einzig Blatz (1895³, Bd. I, § 161) notiert den Wandel und empfiehlt den Wegfall des Genitiv-s nach dem Artikel (+ Adjektiv). Wie die folgenden Beispiele zeigen, betrifft der Genitivschwund mittlerweile nicht nur Personennamen, sondern auch andere Namen (vgl. *des Nil*) und sehr häufig auch Gattungsbezeichnungen, darunter nicht nur Komposita wie (*des*) *Eröffnungsgedicht/Finanzbedarf/Führerschein/Opernhaus/Kursaal/Unterrichtsminister*, (*Ihres*) *Club-Magazin* und (*eines*) *Verkehrsunfall*, sondern auch Ableitungen wie (*seines*) *Anhänger*, (*des*) *Attentäter/Internet/Baltikum* und sogar Simplizia wie (*des*) *Markt/Mosaik/Ring/Skorpion/Sturm*.¹²

¹⁰ Ein Substantiv regiert – innerhalb einer Nominalphrase (NP) im Standarddeutschen gewöhnlich eine NP im Genitiv. In der Umgangssprache gibt es seit längerem einen Übergang zur Dativrektion. Dabei ist eine „gehobenere“ Variante, in der *von* + Dativ den Genitiv ersetzt, von einer „niedrigeren“ Variante aus Dativ-NP + Possessivum zu unterscheiden, vgl. *meinem Vater sein Haus*, eine Fügung, die nach Henn-Memmesheimer (1986) im gesamten deutschen Sprachraum auftritt. Hier seien nur zwei Beispiele (beide aus dem musikalischen Bereich) für *von* + Dativ angeführt: [...] *und vier Aufführungen von dem amerikanischen Komponisten Gordon Sherwood* (WDR 3, Mosaik, 2.2.07, 8⁵⁰) und [...] *welches sich in der Imitation und Variation von den Motiven, die im Wechsel mit der Flöte auftreten, zeigt* [...] (Programm z. *Konzert in der Kölner Philharmonie* am 20.4.2007, 18). Die Beispiele verstoßen nach Duden, RGD (2007⁶: 363) gegen die Regelung „Standardsprachlich ist der Genitiv vorzuziehen, wenn er formal gut erkennbar und stilistisch unauffällig ist: *das Haus meiner Eltern* (nicht: *von meinen Eltern*)“. Erwartbar wäre [...] *des amerikanischen Komponisten* / [...] *der Motive, die* [...] *auftreten*.

¹¹ Als Beispiel für diesen älteren Gebrauch diene der Titel von Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werthers*.

¹² *Internet* kann man als Präfigierung ansehen, *Mosaik* als Simplex, denn *mosaisch* ist von *Moses* abgeleitet, also keine Ableitung von der gleichen Wurzel (anders als bei *Musik*, das als Derivat von einer Wurzel *mus-* gerechnet werden kann, die z.B. auch in *mus-isch* erscheint).

2.1. Fehlendes *-(e)s*

Die folgenden Beispiele für fehlendes *-(e)s* betreffen praktisch alle Substantivgruppen: native wie nicht-native (vgl. *des Anhänger/Kursaal/Versprechen* vs. *des Internet/Minister/Varieté*), einfache wie komplexe (vgl. *des Dollar/König/Pirol* vs. *des Attentäter/Kursaal/Finanzbedarf/Unterrichtsminister*). Integrierte Fremdwörter wie Kilo und General und deutsche Ableitungen von Fremdwörtern wie *Attentäter* sind im gleichen Maße betroffen wie nicht-integrierte oder weniger integrierte Fremdwörter (vgl. *Ensemble, Variété* und *Magazin*).

- (2-01) Der Fahrer des zweiten Fahrzeugs wich nach links aus und riss sich dabei den Aufbau seines Anhänger an einer Wand [...] auf. (KStA 14.7.06: 24)
- (2-02) Der Kopf des Attentäter wurde am Tatort gefunden. (Internet, Akt. Nachr., „Selbstmordattentäter von Dahab identifiziert“, 30.4.06)
- (2-03) Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind hier zu entdecken. Die besterhaltene Burganlage des Baltikum etwa in Saaremaas Inselhauptstadt Kuressaare [...] In dieser „Perle des Baltikum“ haben einst dänische, schwedische, deutsche, russische und auch estnische Herrscher regiert. (G. Müller-Jänsch, „Naturwunder[...]“, KStA 12.7.06: R1)
- (2-04) Herzlich willkommen in der aktuellen Ausgabe Ihres Club-Magazin! (ADAC Motorwelt, Internet, 27.2.07)
- (2-05) Bleibt die Frage offen, ob die Selektion [...] als ein erster Schritt zur Internationalisierung des österreichischen Deutsch gewertet werden kann [...] (Barb. Kronsteiner, „Sprachpolitik in Österreich“, DUFU II/1997: 17)
- (2-06) Der Wertverlust des Dollar beschäftigt die Experten (Überschr. P. de Thier, Gen-Anz. 5.12.06: 22)
- (2-07) Rund ein Jahr nach der Verurteilung eines Ex-Söldners wegen eines Dreifachmord in Overath [...] ist der Schuldspruch rechtskräftig. (KStA 7.12.05: 16)
- (2-08) [...] in der Interpretation des Ensemble Wien – Berlin [...] (WDR 3 am Mittag, 28.2.07, 12⁴⁰)
- (2-09) Von der ersten Zeile des Eröffnungsgedicht „Valuta“ an [...] spielte Achterberg mit Verschiebungen in Raum und Zeit [...] (D. Draaisma, *Warum das Leben schneller vergeht* [...], dt. Übs. Verena Kiefer, Mch.: Piper, 209)
- (2-10) [...] des christlichen Europa [...] (WDR 3, Zeitzeichen, 20.1.07, 11¹⁵)
- (2-11) [...] Ermittlung des Finanzbedarf der Rundfunkanstalten[...] (ARD, Tagesschau 15.9.06, 20⁰⁰)
- (2-12) [...] weil die New York Yankees 1979 ihren Spieler Thurmon Munson beim Absturz eines von ihm gesteuerten Flugzeug verloren. (Internet-Mitteilung in Yahoo, 12.10.06)
- (2-13) Es sind die Memoiren des Förster Fleck. (Arte, 10.12.06, 21⁴⁰, „Themenabend Napoleon“)
- (2-14) Entzug des Führerschein genau geprüft (Überschrift, KStA, 27./28.8.05: K1)
- (2-15) China als UN-Vetomacht [...] lässt auf die Regierung des General Omar al-Bashir nichts kommen. (Rup. Neudeck, „Mörderischer Unfug“, SZ 11.12.06: 35)

- (2-16) Jack Straw – Außenminister Großbritannien (Bilduntertitel in Tagesschau, *ARD*, 27.1.03, 20⁰³)
- (2-17) Eine damals 30 Jahre alte Frau hatte das Neugeborene am Morgen des Gründonnerstags auf einer Fußmatte vor einem Reihenhaus in Höhenhaus ausgesetzt. (Morchner, „Simons Pflegeeltern [...]“, *KStA*, 7./8.4.07: 31)
- (2-18) Geben Sie die saure Sahne als Nocke geformt in die Mitte des angerichteten Szegediner Gulasch. (*Yahoo-Magazin*, „Gesund kochen“, 1.10.07)
- (2-19) Es wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Hausfriedensbruch eingeleitet. („Nasse Männer erwischt“, *KStA* 27.7.06: 37)
- (2-20) [...] rund 40 Kilometer außerhalb von Indonesien zweitgrößter Stadt Surabaya [...] (W. Germund, „Flut [...]“, *KStA* 10.10.06: 3)
- (2-21) Ich habe an der Entwicklung des Internet von Anfang an mitgearbeitet. Schön, dass Unternehmen endlich die vielen Möglichkeiten des Internet zu nutzen wissen. (Yahoo-Mail-Nutzer, *Internet* 3.9.06)
- (2-22) Der Salzburger Medienforscher Stefan Weber, 36, über [...] den Verfall der akademischen Bildung im Zeitalter des Internet (Lead zu: „Kopieren statt studieren“, *Spiegel* 12.2.07: 146)
- (2-23) Die Afghanen müssten das Recht erhalten, [...] über die ihnen gemäßige Regierungs- und Gesellschaftsform zu bestimmen, fordert der Paschtune: „Die Mehrheit will das System des Islam.[...]“ (Olaf Ihlau, „Afghanistan“, *Spiegel* 7.4.07: 99)
- (2-24) Sie wollen einerseits alle Vorzüge des modernen Israel nutzen, andererseits uns von innen heraus zerstören. („Irgendwann allein handeln“, *Spiegel* 12.2.07: 136)
- (2-25) Ein Papageienzüchter hatte das Gericht bemüht, weil die Naturschutzbehörde die Einziehung eines Fächer-Papageis und dessen Jungtier angeordnet hatte. („Nachzuchten [...]“, *Weser-Kurier* 8.3.07: 16)
- (2-26) Am Abend des Karfreitag wird für den traditionellen Kreuzweg [...] ein Kreuz angezündet. (Bildunterschr. *KStA* 7./8.4.07: 5)
- (2-27) Das Urteil des Pariser Kassationshof steht übrigens noch aus [...] (*KölnR*, rpl03b)
- (2-28) Ihr Verschwinden gibt keine Rätsel auf wie das sagenhafte Reich des König Minos. (R. Heimlich, „[...] Alexandria“, *KStA*, 5./6.4.07: 30)
- (2-29) Am Strand vor der Kulisse des Kursaal, eines leicht schrägen [...] Glaskubus, werden Tausende seinen [Bob Dylans; HV] weltbekannten Fragen lauschen [...] (Hel. Zuber, „Waffenstillst. der Eta [...]“, *Spiegel* 19.6.06: 116)
- (2-30) Sie sollten als Privatanleger genaue Kenntnis des Markt haben. (*ARD*, „Börse im Ersten“, 22.8.06, 19³⁷)
- (2-31) In der zweiten Stunde des „Mosaik“ geht es weiter mit einem Walzer [...] (*WDR* 3, „Mosaik“, 19.9.2006, 7¹³)
- (2-32) [...] die Wassermenge liefern für die große Flut des Nil. (*3 Sat*, „Der Nil“ (2), BBC-Dokumentation, 27.5.07, 20⁰⁰).
- (2-33) Papyrus gehört zu den wunderbaren Gaben des Nil. (*3 Sat*, „Der Nil“ (2), BBC-Dokumentation, 27.5.07, 20³⁰).
- (2-34) Vom gesamten Hochland strömen weitere Flüsse in die Schlucht des blauen Nil. (*3 Sat*, „Der Nil“ (2), BBC-Dokumentation, 27.5.07, 20⁵⁻)
- (2-35) Chor und Orchester des Opernhaus Zürich (Vorspann zu Verdis *Macbeth*, *3Sat*, 2.9.06, 20¹⁵)

- (2-36) Die Besatzung des „Pirol“, dem Hubschrauber der Bundespolizei, entdeckte den Brand. (Julia Hohenadel, „[...] Siebengebirge“, *KStA*, 30.4.07: 18)
- (2-37) Nicht einig sind sich die vier Autoren in der Wertung des 0-Plural. (Augst 1979: 223)
- (2-38) [...] denn zum ersten Mal fand die Veranstaltung zwar in der ‚guten Stube‘ des Rathaus, dem Kapitelsaal, statt, [...] (Alexa Jansen, „Stadt Brühl verlieh [...]“, *KStA*, 4.4.07: 40)
- (2-39) Bei Bergungsarbeiten kamen 3 Mitarbeiter des Rettungsdienst ums Leben. (WDR 3, Nachrichten, 1.9.07, 8⁰²)
- (2-40) Ruhe herrscht damit auf der A3, dem östlichen Teil des Kölner Ring, [...] (I. Keller, „Auf acht Spuren [...]“, *KStA* 7.12.05: 8)
- (2-41) Viele der gewaltfreien Teilnehmer wirken immer noch geschockt von den Ereignissen des Samstag. (H. Biskup, „Plötzlich fliegen Steine [...]“, *KStA* 4.6.07: 2)
- (2-42) Im Laufe des September wird dann eine Entscheidung fallen, wo Verbotsschilder aufgestellt werden. (Ingmar Keller, „Laster [...]“, *KStA* 27.7.07: 12)
- (2-43) Der Stich des Skorpion (Filmtitel, zit. nach dem Wochenmagazin *Prisma*, 15.9.06; WDR)
- (2-44) „Downgeloaded“ und „geforwarded“ – Sprecherverhalten in morphologischen Zweifelsfällen am Beispiel des Sprachgebrauch im Internet. (Titel von *Arbeitspapier* Nr. 50 von Dagmar Hausmann, Univ. zu Köln, Institut für Linguistik).
- (2-45) Eine Bergung mit Hubschraubern wäre wegen des Sturm nicht möglich gewesen. („Gefangen in Gondel“, *KStA* 2.1.07: 18)
- (2-46) Hinsichtlich des Tathergang gab es ja [...] deutliche Parallelen. (de.news.yahoo.com, „Mord an Kasseler Schülerin“, 28.7.06, 13⁵⁸)
- (2-47) Der spätere Lehrer wird zu einem engen Freund des Turnvater Jahn. (*Arte*, 10.12.06, 21¹⁵, „Themenabend Napoleon“)
- (2-48) Also blieb Craig nur die Rolle des Tüchtigut; darin war er unschlagbar. (Rafaela von Bredow, „[...] Craig Venter“, *Spiegel*, 29.10.07: 171)
- (2-49) Nach der öffentlichen Äußerung des türkischen Unterrichtsminister Heseyin Cern im Jahre 2003 [...] ist festzustellen [...] (Aufruf in *Für die Menschenrechte* 5/2006: 2)
- (2-50) Mit 18 wurde sie Opfer eines Verkehrsunfall, der ihre Wirbelsäule brach. (W. Sauerländer, „Sprachrohr der Schmerzen – Frida Kahlo“, *SZ*, 4.7.05:13)
- (2-51) Ein Einlösen dieses Versprechen sei jedoch seither nirgends zu erkennen. (J. Loreck, „Ein Ex-Minister [...]“, *KStA* 11.10.06: 7)
- (2-52) *Holger Sonnabend macht Pompeji, das im Jahr 79 unter dem Steinraub des Vesuv verschwand, wieder lebendig*. Am 24. August des Jahres 79 ging [...] die Stadt Pompeji zugrunde. Für viele Jahrhunderte verschwand sie unter den Massen von Asche und glühendem Steinraub, die der Ausbruch des Vesuv emporgeschleudert hatte. (Ulrich Baron, „Als Kuchenhändler Pudens verewigt wurde“, *Die Zeit* 18.10.07: 66)
- (2-53) Fritz Pleitgen (68) ist seit 1995 Intendant des Westdeutschen Rundfunks. [...] Von 1970 bis 1988 arbeitete er in Moskau, bis er zum Chefredakteur WDR-Fernsehen berufen wurde. („Verkehrsinfo kostenlos [...]“, *ADAC motorwelt* Sept. 2006: 54)

Eine Bevorzugung peripherer Bereiche des Wortschatzes, wie sie Gallmann (1996: 287) konstatiert, lässt sich beim Wegfall der Kasusmarkierung nicht erkennen.¹³ In meiner Beispielsammlung sind alle Bereiche betroffen. Durch Gallmanns Suffixregel werden keine Fälle erfasst, wo beim Substantiv die Kasusmarkierung fehlt, obwohl ein Adjektiv oder Determinans vorhanden ist, wie in *seines Anhänger* in (2-01) oder *eines von ihm gesteuerten Flugzeug* in (2-12). Was besonders verblüfft, sind Fälle, wo in artikellosen Nominalphrasen keine weitere Kennzeichnung des Genitivs stattfindet; vgl. *Chefredakteur WDR-Fernsehen* und *außerhalb von Indonesien zweitgrößter Stadt Surabaya*.¹⁴ Bei *wegen Hausfriedensbruch* in (2-19) gilt, dass sich nach einigen Präpositionen – darunter *wegen* – offenbar eine kasuslose Form des Substantivs eingebürgert hat, die weitgehend akzeptiert wird (vgl. Vater 2007). Nach Gallmann (1996: 292) ist *wegen Schneefalls* als „sprachpflegerisch bedingtes Residuum“ zu betrachten, *wegen Schneefall* als (neuerer) Standard.¹⁵

2.2. Genitivmarkierung nur einmal in einer Koordination

In (2-54) liegt offenbar nicht Schwund des Genitiv-*s* (bei *Bulgarien*) vor, sondern Gruppenflexion: *[[Bulgarien und Rumänien]s]*; d.h., -*s* am Schluss der NP bezieht sich nicht nur auf *Rumänien*, sondern auf *Bulgarien und Rumänien*.¹⁶ Anders liegt der Fall in (2-55), wo der Artikel *der*, der hier den Genitiv Plural markiert, sich nur auf den pluralischen Ländernamen *USA* beziehen kann, nicht aber auf die neutralen Ländernamen *Japan* und *(Süd-)Korea*.¹⁷

¹³ Zum peripheren Wortschatz rechnet Gallmann (1996: 287 f.) „nichtintegrierte Fremdwörter“ und „eigennamenähnliche Nomen“ (*des Fin-du-siecle, des Barock*), Fremdwörter, die auf unbetonte Silbe mit s-Laut ausgehen (*des Journalismus, des Atlas* neben *des Atlases*), Eigennamen, die normalerweise Artikel haben (*des Tiber(s), des Jangtsekiang(s)*), aber noch meist *des Rheins*) – hier ist wohl die nichtnative Herkunft relevant – sowie „normalerweise artikellose Eigennamen, wenn sie den Artikel bekommen“: *des heutigen Frankreich*.

¹⁴ *Chefredakteur WDR-Fernsehen* kann nach Meinung einiger Befragter als appositives Gefüge aufgefasst werden, wie es in der Verwaltungs- und Militärsprache üblich ist (vgl. *Kommandeur Eingreiftruppe, Google, 7.2.2008*, und *Sprecher Außenministerium China, Ankündigg. im ARD, Tagesthemen, 27.3.08, 22³⁵*).

¹⁵ Dieser Fall unterliegt ebenso der Kritik von Thieroff (2006: 334) wie die in Fn. 7 zitierten Fälle.

¹⁶ „Gruppengenitiv“ kommt im Englischen und Skandinavischen vor; vgl. dän. *Det er dem, der ikke kom's egen skyld* (Diderichsen 1966: 112), in wörtlicher Übersetzung „das ist denen, die nicht kamen's eigene Schuld“.

¹⁷ Nur maskuline, feminine und pluralische Ländernamen haben Artikel: *der Kongo, die Schweiz, die Niederlande*.

- (2-54) Für 2007 ist schließlich der Beitritt Bulgariens und Rumäniens zur EU geplant. (M. Lüdke, „Auf nach Plovdiv“, *FR* 24.9.05: 17)
- (2-55) Nach Angaben der USA, Japan und Südkorea [...] (H. Maas, „Kim schießt [...]“, *KStA* 6.7.06: 2)

2.3. -es an falscher Stelle

Einen seltsamen, aber hochinteressanten Fall bietet folgendes Beispiel, wo offenbar ähnlich wie in 2.2 Phrasen-Flexion stattfindet, nur dass hier nicht Koordination innerhalb der Phrase vorliegt, sondern Subordination, wobei der exotische Effekt wohl noch dadurch erhöht wird, dass das abhängige Glied dieser Konstruktion, das Genitivattribut *der Jugend*, ein Femininum ist, wo sich ein *s*-Genitiv an sich verbietet (vgl. jedoch 5.2). Der Kopf der Phrase (*Haus*) bleibt unflektiert.

- (2-56) [...] ein Liedermachertreffen, das auf dem Vorplatz des Haus der Jugends stattfand. (*SWF* 2, 22.10.1988, 14^b)

2.4 -ens statt -en

Nach Gallmann (1996: 286) handelt es sich beim Paradigma 6, dessen auffälligstes Kennzeichen die Genitivendung *-ens* ist, „um einen durch Sprachpflege künstlich erhaltenen Anachronismus“. Die Deklination müsse hier „wortweise auswendig gelernt werden“: „Es erstaunt denn auch nicht, dass bei Nomen der Paradigmen 5 und 6 weitaus mehr Instabilitäten auftreten als bei Nomen, die den anderen Paradigmen zugeordnet sind.“¹⁸ Erwartbar wäre, dass Sprecher des Deutschen Substantive des Typs 6 entweder meiden oder die ungewöhnliche Endung *-ens* bei *Friedens*, *Glaubens*, *Haufens*, *Herzens* usw. durch die Endung *-en* oder Endungslosigkeit ersetzen. Interessanterweise gibt es jedoch Fälle der entgegengesetzten Art, wo ein schwaches Maskulinum (mit regulärem *-en*-Genitiv) ein zusätzliches *-s* angehängt bekommt, worauf bereits Thieroff (2003: 114 f.) eingeht, dem ich Beispiel (2-58) verdanke.

- (2-57) Nähme man an, dass mit dem Fortschreiten des Stückes auch das Fortschreiten des Alters des Jungens einhergeht, [...] (*Programm zum Konzert in der Kölner Philharmonie am 20.4.2007*, 16)

¹⁸ Ich selbst gebrauche übrigens nur den Plural *Nomina*; der Duden, *Richtiges und gutes Deutsch* (2007^o: 652) lässt beide Pluralformen, *Nomen* und *Nomina*, zu.

- (2-58) Sicherheitsdenken ist die älteste Überlebenstechnik des Menschens, nur haben wir heute mehr zu bedenken als Nüsse zu sammeln und möglichst einen großen Bären zu erlegen. (*Die Welt*, 3.1.2000: 31, zitiert in Thieroff 2003: 106)
- (2-59) [...] des Energieriesens [...] (*WDR 3*, Themen des Tages, 26.7.02, 7¹⁵)
- (2-60) Die vom „Klinsmann-Supporter-Klub“ eingerichtete Seite bietet Fans die Möglichkeit, Gründe für das Verbleiben des Schwabens als Nationaltrainer einzubringen. (*KStA* 6.7.06: 2)

Thieroff (2003: 114) konstatiert:

Offensichtlich ist es normal, dass der Genitiv nicht mit Akkusativ und Dativ homonym ist. [...] Wenn der Genitiv (gegenüber den anderen Kasus) markiert ist, dann ausnahmslos mit s. Das s ist ganz offensichtlich das Genitivzeichen par excellence, und das s ist so stark, dass es sogar bei einigen schwachen benutzt wird, nämlich [...] beim Typ *Name*. Wer also *des Mohrs* statt *des Mohren*, *des Bärs* statt *des Bären* sagt, der tut wiederum nichts anderes, als *Mohr* und *Bär* wie normale Substantive zu behandeln.

Ich halte Thieroffs Erklärung für diesen Sonderfall des Übergangs von der schwachen zur starken Flexion für sehr plausibel.

2.5. Wucherungs-es

Gelegentlich kommen auch Fälle mit einer Genitivendung *-(e)s* vor, wo sie nicht hingehört, wie in (2-61) bei einem aus dem Lateinischen kommenden Wort auf *-us*:¹⁹

- (2-61) Das seltsame, tranceartige Gefühl [...] ist im achten Gedicht des Zyklusses eingefangen. (D. Draaisma, *Warum das Leben schneller vergeht* [...], dt. Übs. Verena Kiefer, Mch.: Piper, 209)

3. Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion

Nach Gallmann (1996: 286) „tendieren Nomen des Paradigmas 5 (schwache Deklination) zum Übergang ins Paradigma 2 (starke Deklination).“ Das ist jedoch

¹⁹ Nach *RGD* (2007^o: 329, §3.2) haben „Fremdwörter auf *-ismus* und (bis auf wenige Ausnahmen) *-us* im Singular keine Flexionsendungen.“; es heißt also *des Emeritus/Exitus/Koitus/Lapsus/Oktopus/Sinus/Zirkus*. Das gilt auch für Nomina mit dt. Wurzel wie *Luftikus, Pfiffikus*, *RGD* (2007^o: 330, §3.3) lässt neben *des Globus* auch *des Globusses* zu und vermerkt bei *Kaktus* (S. 495): „In Österreich sagt man *des Kaktus* oder *des Kaktusses*.“

anscheinend nur die halbe Wahrheit: In den von mir gesammelten Beispielen aus dem gegenwärtigen Deutschen kommen in der Nominalflexion zwei einander entgegengesetzte Tendenzen vor: Übergang von der schwachen zur starken Flexion (3.1) und Übergang von der starken zur schwachen Flexion (3.2).

3.1. Starke statt schwacher Endung (Wegfall des *-en*)

Der Übergang von schwacher zu starker Flexion betrifft sowohl native Substantive wie *Bär* und *Held* als auch nicht-native Substantive (Fremdwörter) wie *Dirigent*, *Partikel* und *Präsident*.

- (3-01) [...] von Felix Motta, dem großen Dirigent [...] (WDR 3, „Mosaik“, 24.8.06, 7¹⁰)
 (3-02) [...] eine Ausstellung des Kölner Galerist Maser [...] (WDR 3, „Mosaik“, 10.4.07, 8⁴⁵)
 (3-03) Die USA haben einen neuen Überlebensheld. (KStA 27.9.02: 44)
 (3-04) [...] den Held (M. Struck-Schlohn, WDR 3, 4.1.04)
 (3-05) Neben dem Herz entwickelt s. als eines der ersten Organe das Gehirn („Flirt, Sex, Geburt“, WDR, 3.4.07, 21⁰⁵)
 (3-06) Hamburger Traditionsparterie sucht Spitzenkandidat (m/w) (nicht ernst gem. Stellenanzeige, *Hamb. Abendbl.* 7.3.07: 14)
 (3-07) [...] Information von unserem Südostasiakorrespondent [...] (ZDF, Marietta Slomka, „Heute-Journal“, 19.9.06, 21⁵⁵)
 (3-08) [...] muss man die richtige Substanz finden, die zu dem Patient passt. (RBB, „Quivive [...]“, 22.6.05, 20⁵³)
 (3-09) Komplizierter ist die Nahrungsbeschaffung bei einem Polyp. (WDR, „Quarks & Co“, 17.8.04, 21¹⁰)
 (3-10) Ich hab dem griechischen Präsident gratuliert. (DFB-Präsident Mayer-Vorfelder, ZDF, *heute*, 5.7.04, 21⁵⁰)
 (3-11) Und dann wird der amerikanische Präsident den russischen Präsident treffen. (U. Deppendorf in d. Tagesschau, ARD, 5.6.07, 20⁰⁵)
 (3-12) Diesen Ministerpräsident haben wir schon in vielen Rollen gesehen. (Hannelore Kraft in WDR *Aktuell*, 21.2.07, 22¹⁵)
 (3-13) Wo habe ich nur meinen Bär hingelegt? (Hörbeleg Christin H., 10 Jahre, 17.3.07)

Gallmann (1996: 288 ff.) fasst die Aufgabe der Endung *-en* als einen Fall des im Deutschen allgemein zu beobachtenden Trends zur Suffixlosigkeit auf. Er erklärt das durch seine Suffixregel (vgl. oben, (1-03)). Die Regel gilt für die schwache Endung *-en* in Dativ- und Akkusativphrasen, wofür er die Beispiele in (3-14) und (3-15) anführt:

- (3-14) a Nomen mit Kasussuffix: ein Orchester ohne **eigenen Dirigenten**
 b Nomen ohne Kasussuffix: ein Orchester ohne Dirigent
 (3-15) a Nomen mit Kasussuffix: von diesem Planet**en**
 b Nomen ohne Kasussuffix: von E.T.s Planet

- c Nomen mit Kasussuffix: von E.T.s rotem Planeten
 d Nomen ohne Kasussuffix: von E.T.s lila Planet

Die Suffixregel – die außer für dativische und akkusativische Phrasen mit *-en*-Endung auch für Dativ-*e*, für Dativ-Plural-*n* und für Genitiv-*s* gilt (vgl. Gallmann 1996: 289 f.) – ist aber offenbar nur bei *-en* in Phrasen ohne Adjektiv wie (3–06) obligatorisch.²⁰ Bei hinzugesetztem adjektivischem Wort gibt es jedoch beide Möglichkeiten, wie (3-01), (3-03) und (3-07) bis (3-13) zeigen. In all diesen Fällen enthält die NP ein Adjektiv bzw. ein Determinans oder einen Quantor.²¹ Zu erwarten wäre nach Regel (3-14)a beim Substantiv die Endung *-en*, also *dem griechischen Präsidenten* statt *dem griechischen Präsident* in (3-10). Ich schließe daraus, dass (3-14)a wohl als „rigoroses Standarddeutsch“ gilt, nicht aber als ein gemäßigtes (gelockertes) Standarddeutsch, wie die zahlreichen Beispiele – die größtenteils von Journalisten (für Tageszeitungen bzw. Rundfunk- und Fernsehanstalten) produziert wurden – beweisen. Zudem gibt es eine sehr starke entgegengesetzte Tendenz: parasitäres *-en* im Singular (vgl. 3.2).

3.2. Schwache statt starker Endung (parasitäres *-en* im Singular)

Der Übergang zur schwachen Flexion im Singular betrifft überwiegend Fremdwörter auf *-or* und *-ar* (darunter ganz besonders oft den *Autor*). Nach RGD (20076: 329, §3.2) gilt:

Bei den Fremdwörtern mit der Endung *-or* ist die Wahl des Flexionstyps von der Betonung abhängig. Wird die Grundform auf der vorletzten Silbe betont, gehören sie zur gemischten Deklination, werden also im Singular stark und im Plural schwach dekliniert: *der Autor, des Autors, dem, den Autor*; Plural: *die, der, den, die Autoren*. (Dabei wird der Akzent im Plural wieder auf die vorletzte Silbe verschoben). Wird die Grundform auf *-or* jedoch auf der letzten Silbe betont, hat auch der Plural starke Formen: *der Major, des Majors, dem, den Major*; Plural: *die Majore* [...].

²⁰ Gallmann (1996: 289) führt den ungrammatischen Dativ **aus Holze* (im Gegensatz zu *aus diesem Holze*) an. Zum Dativ Plural vgl. 4.4, zum Genitiv 1.1. Wahrscheinlich ist ein Wegfall des *-en* notwendig, da man bei Formen wie *mit/ohne Dirigenten* den Numerus nicht erkennt.

²¹ Ich zähle *ein* zu den Quantoren, nicht den Determinantien, meine also, dass es im Deutschen keinen „unbestimmten Artikel“ gibt (vgl. Vater 2000).

Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um Belege für den Übergang von der gemischten Deklination (mit starken Endungen im Sg. und schwachen im Pl.) zur durchgehend schwachen Deklination.²²

- (3-16) [...] steht der politisch-religiösen Stiftung „15-Chordad“ nahe, die ein Kopfgeld in Millionenhöhe auf den indischstämmigen Autoren ausgesetzt hat. (KStA 14.2.02: 28)
- (3-17) Wenn wir nicht ein Jahr lang hier Samuel Beckett vor 4 Zuschauern gespielt hätten, hätten wir diesen Autoren niemals durchgesetzt. (WDR3, 1.9.04, 815, Intendant des Theaters *Der Keller*)
- (3-18) Liebe Frau S., was sollen wir unserem Autoren antworten? Gruß U. Schn. (E-mail 18.8.04)
- (3-19) Gemeinsam mit seinem Ko-Autoren Christian Lerch scheut sich Marcus M. Rosenmüller nicht, Töd und Teufel als Schubkräfte der Handlung einzuspannen [...] (M. Kohler, „Liebe, Töd [...]“, KStA 26.10.06: Mag. 4)
- (3-20) Den Koautoren, der seine Lebensbeichte zu Papier bringen sollte, schickte Jagger nach Hause. („Mick Jagers langweiliges Leben“, KStA, 1./2.5.07: 16)
- (3-21) Das Team um den Psychologen und Bestsellerautoren John Gottman kann es sogar beweisen. („Zuhören [...]“, KStA 16.2.04: 16)
- (3-22) [...] so aufgewühlt hätte ihn die These des italienisch-deutschen Autoren Francesco Carotta, einem Philosophen und Linguisten, der Beweise [...] zu haben glaubt [...] (Sus. Hengesbach, „Jesus“, KStA 7.2.06: 25)
- (3-23) Fliegender Wechsel zu dem anderen Jubilaren dieses Jahres [...] (WDR 3, „Mosaik“, 25.9.06, 7³⁰)
- (3-24) [...] berichtet der Tagesspiegel über den Jubilaren [...] (WDR 3, „Mosaik“: H. Feuerstein, 15.6.07, 7¹⁵)
- (3-25) Erwischen kann es jeden: „Das reicht vom Arbeiter bis zum Akademiker, vom Jugendlichen bis zum Senioren“, so die Erfahrungen des Kripo-Beamten. (Bettina Jochheim, „Böses Erwachen nach dem Surfen“, KStA 16.12.03: 23)

3.3. Prototypische Organisation der schwachen Maskulina

Köpcke (1995) erklärt die Organisation der schwachen Maskulina und gleichzeitig den Übergang zur starken Deklination mithilfe der Prototypentheorie. Schwache Maskulina des Prototyps I haben das semantische Merkmal [+menschlich], lauten auf Schwa aus, haben Penultimabetonung und sind mehrsilbig; schwache Maskulina des Prototyps II haben das Merkmal [+menschlich], Ultimabetonung und sind mehrsilbig. In einer Tabelle zeigt Köpcke (1995: 170) die „Relationierung der Schwachen Maskulina zum Prototyp“:

²² Im Duden-Fremdwörterbuch (2007ⁿ) wird bei *Autor*, *Jubilare* und *Senior* nur gemischte Deklination angegeben; oblique singularische Kasus auf *-en* werden nicht erwähnt.

Tab. 2 Interagierende Kontinua für die Gruppierung der schwachen Maskulina

mehrsilbig	Penultimabetong.	Schwa	[+menschlich]	[+belebt]	[-belebt]
+	+	+	I	II	III
			Matrose	Oktopode	Gedanke
-	+	+	IV	V	VI
			Kurde	Falke	Glaube
-	-	-	VII	VIII	IX
			Mensch	Bär	-

In dieser Tabelle nimmt die Prototypizität von links nach rechts und von oben nach unten ab. In Zelle I finden sich 280 Wörter (80 native und 200 nichtnative), die alle oben genannten Merkmale erfüllen.²³ Zelle II umfasst nur 5 Wörter (darunter *Schimpanse*) und ist weniger prototypisch, da die Substantive nur das Merkmal [+belebt], nicht [+menschlich] haben. Zelle III enthält nur das Substantiv *Gedanke*, das mit dem Merkmal [-belebt] noch weniger prototypisch ist als die Substantive in Zelle II. IV enthält 70 zumeist alte Nomina wie *Hüne*, *Bube* und *Junge*. Gruppe IV ist nur beschränkt ausdehnungsfähig.²⁴ V unterscheidet sich von IV dadurch, dass es sich – wie in II – um Tierbezeichnungen handelt (vgl. *Falke*, *Rabe* und *Krake*). VI umfasst unbelebte Maskulina, „die ausnahmslos von massiven Abbautendenzen bedroht sind“ (Köpcke 1995: 172). Forciert wird der Übergang dadurch, dass in allen Fällen der Gen. Sg. mit -s gebildet wird.²⁵ Zu VII zählen nur noch ca. 15 Substantive wie *Mensch*, *Mohr*, *Fürst* und *Graf*, zu VIII ca. 20 Tierbezeichnungen wie *Bär*, *Spatz* und *Greif*, für die ebenfalls Abbautendenzen feststellbar sind (vgl. (3-13): *meinen Bär*).²⁶ IX ist am weitesten

²³ Köpcke (1995: 171) rechnet *Matrose* zu den nativen Wörtern, behandelt das Wort also wie *Genosse*.

²⁴ *Kurde* ist eine relativ neue Bildung. Köpcke (1995: 171) vermerkt, „dass nicht alle Nomina, die die für diese Zelle relevante Merkmalkombination aufweisen, auch notwendig schwach dekliniert werden. So werden *Piefke*, *Steppke* und *Vize* stark dekliniert und *Fatzke* schwankt zwischen starker und schwacher Deklination.“

²⁵ Nach Köpcke (1995: 172 f.) gingen schon im Mhd. Nomina dieser Gruppe zur schwachen Deklination über, die dann „durch Epithese des -n in der Grundform aus dieser Klasse wieder ausgestoßen werden, um wiederum in die Klasse der starken Maskulina aufgenommen zu werden; dies gilt etwa für *rücke*, *weize*, *friede*, *schate*.“

²⁶ Thieroff (2003: 108) kritisiert RGD (2001⁵), wo beim Typ *dem/den Bär*, *des Bärs*, *die Bären* ein Wechsel in die starke Deklinationsklasse angenommen wird: „Solange [...] der Plural auf -(e)n gebildet wird, liegt das Muster der gemischten Deklination vor [...]“.

vom Prototyp entfernt und im Gegenwartsdeutschen nicht belegt. Paul (1968: 49 ff.) führt mehr als 20 (unbelebte) monosyllabische Nomina an, die von der schwachen in die starke Klasse übergewechselt sind, z.B. *Blitz, Keim, Kern, März, Mai, Mond* und *Stern*.

Prototyp II unterscheidet sich von Typ I durch das Fehlen des auslautenden Schwas. Hierzu gehören vor allem Substantive mit den Suffixen *-ist, -at, -(i)ent, -ant* und *-it* (vgl. *Journalist, Legat, Rezipient, Laborant, Sodomit*) sowie mit *-graph* (das wohl nicht als Suffix zu rechnen ist).²⁷ Auch hier spielt die Demantisierungsskala eine Rolle bei der Entfernung vom Prototyp. So sind Bezeichnungen für nicht-menschliche Konkreta und für Abstrakta typischerweise stark; vgl. *Aorist, Granat, Akzent, Krokant, Transit* (Köpcke 1995: 175).

4. Ungewöhnliche Flexion im Plural

4.1. Pluralbildung allgemein

Bei vielen Substantiven des Deutschen – meist Maskulina und Neutra – besteht Unsicherheit in Bezug auf die Pluralbildung. Besonders häufig findet sich 0-Plural, wo standardsprachlich an sich *-s*-Plural gefordert ist (vgl. *die Auto, mit den Dollar, die Interregio, viele Regime, mit vielen Wenn und Aber*), aber auch 0-Plural statt *n*-Plural (vgl. *die Partikel* statt *die Partikeln*).²⁸ Bei einigen (meist griechischen) Fremdwörtern, wo standardsprachlich der Plural der Ursprungssprache vorge-schrieben ist, wird im heutigen Deutschen oft ein *s*-Plural gebildet, so *Themas* statt *Themata* und *Kommas* statt *Kommata*; hier kommen auch Mischformen wie *Kommatas* vor; vgl. (4-07).²⁹ Die italienische Pluralform *Graffiti* bekommt oft genug ein zusätzliches *-s*: *Graffitis*.

²⁷ *Graph* ist zwar reihenbildend wie in *Stenograph, Photograph* (nach Duden, *Rechtschreibung* 2006²⁴: 416 überwiegend *Fotograf*), kommt aber selbständig vor: *Graph/Graf* ‚grafische Darstellung‘ (Duden 2006²⁴: 465).

²⁸ Der Plural *viele Regime* in (4-11) ist als *-e*-Plural zu werten, falls der Schreiber das *-e* im Plural mit ausspricht.

²⁹ Wegener (2004: 51) sieht den *-s*-Plural bei Fremdwörtern als „Zwischenstufe im Assimilationsprozess“ an. Bei Gallizismen kann das *-s* nicht entlehnt sein, weil es im Frz. nicht gesprochen wird; bei Anglizismen geht die Verf. ebenfalls davon aus, „dass der im Deutschen gebrauchte *s*-Plural von deutschen Sprechern ausgebildet oder zumindest bestätigt wird“, da er im Dt. „im Gegensatz zum englischen weder ein stimmhaftes noch ein silbisches Allomorph hat, engl. *jobs* [dʒɔbz] – dt. *Jobs* [dʒɔps], *couches* – *Couchs*.“

Unsicherheiten in Bezug auf den Plural gibt es nicht nur bei Fremdwörtern (nicht: *Fremdworten!*), sondern auch bei nativen deutschen Wörtern, vor allem bei *Wort*, das im Deutschen normalerweise den Plural *Wörter* bildet, während der Plural *Worte* nur von *Wort* im metaphorischen Sinne (etwa gleichbedeutend mit „Rede“) bildbar ist: *Ich erinnere mich an seine (weisen) Worte*. Das Gefühl für diesen Unterschied ist den meisten Sprechern des Deutschen abhanden gekommen. So treten (noch) nicht standardgemäße Plurale *Schimpfworte* (vgl. (4-14)) und *Fremdworte* auf oder *gespeicherte Worte* – aus denen dazu noch ein *Begriff* herausgesucht wird (vgl. (4-14)) –, wo es *Schimpfwörter*, *Fremdwörter*, *gespeicherte Wörter* heißen muss.³⁰

Das Neutrum *Mal* bildet normalerweise Plural auf *-e*,³¹ Doch die Komposita *Denkmal* und *Grabmal* in (4-03) bilden verschiedene Plurale: *Denkmäler* vs. *Grabmale*.³²

- (4-01) Das zeigen auch die vielen, oft sehr alten Auto, die mit einer Panne am Straßenrand stehen. (M. Lüdke, „Auf nach Plovdiv“, *FR* 24.9.05: 17)
- (4-02) Wahrscheinlich ist etwa die Hälfte aller Kubaner im Besitz von Dollar [...] (*Die Zeit* 11.11.04: 10)
- (4-03) Wir setzen Denkmäler, Grabmale. (Anzeige Fa. Hasenberg, *Pulh. Sonntags-Post* 10.3.07: 1)
- (4-04) „Mit den eingetauschten Dollar“ sagt Manuel Cuesta, „kann der Staat kurzfristig Engpässe in der Liquidität überbrücken.“ (*Die Zeit* 11.11.04: 10)
- (4-05) „Wir ‚löschen‘ täglich 30 Graffitis durch heißen Wasserdampf aus Hochdruckgeräten mit 360 bar.“ (*Extra*, Köln, 15.5.2001: 08)
- (4-06) Das Aus für die Interregio-Züge ab kommenden Sonntag wird den Pendlern [...] Nachteile beschern. Die Interregio werden durch Intercity und ICE ersetzt. (Peter Berger „Engpässe“, *KStA* 11.12.02: 10)
- (4-07) „[...] ist Buchstabe für Buchstabe bis hin zu den letzten Kommatas genau das, was die bayerische Landesregierung [...] gebilligt hat.“ (Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, *ARD-Tagesschau*, 18.12.06, 20⁰⁶)
- (4-08) 340 Eichen wurden gefällt, [...] gewaltige Stämme für Maste und Planken [...] (H. Gamillscheg, „Wikinger der Moderne“, *KStA* 29.6.07: 3)

³⁰ Zur Vermengung von *Wort* und *Begriff* vgl. Vater (1999), wo ich zahlreiche Beispiele dafür anbringe, dass *Begriff* – der an sich eine gedankliche, nicht sprachliche Einheit bezeichnet – zunehmend statt *Wort* (bzw. *Fachwort*, *Terminus*, aber auch statt *Ausdruck* bzw. *Bezeichnung*) verwendet wird.

³¹ Vgl. *einige, etliche, mehrere, [...] unzählige, viele [...] Male* (Duden, *Rechtschreibung*, 2006²⁴: 663).

³² Duden, *Rechtschreibung*, 2006²⁴: 309) notiert Pl. *Denkmäler* mit dem Zusatz „österr. nur so, auch [...]male“. Für *Grabmal* gibt Duden, *Rechtschreibung* (2006²⁴: 464) entsprechend *Grabmäler*, doch mit dem Zusatz „geh. [...] male“ („geh. = „gehoben; HV“). Wie (4-03) zeigt, herrscht hier offenbar Verwirrung,

- (4-09) Denn wie weit eine Staubwolke getragen wird, hängt [...] davon ab, wie hoch die Partikel [...] schweben. (L. Haas, „Wüstenstaub [...]“, *KStA* 10.2.04: 36)
- (4-10) Gelangen große Mengen Staub in die Luft, verteilt s. der kondensierte Wasserdampf auf so viele Staubpartikel [...] (L. Haas „Wüstenstaub [...]“, *KStA* 10.2.04: 36)
- (4-11) Abhängigkeit von billigem Öl auf der einen und von den USA auf der anderen Seite müssen viele Regime berücksichtigen. (Lead zu „Zwischen Saddam[...]“, *KStA*, 1./2.03: 5)
- (4-12) Mit den Watt vom Wasser, preisen russische Experten das Konzept, könnten Küstenstädte mit bis zu 200000 Einwohnern mit Energie versorgt werden. (Ulr. Jaeger, „Bomben-Idee“, *Spiegel* 19.6.06: 132)
- (4-13) Die Empfehlung zur Aufnahme der Gespräche ist mit vielen Wenn und Aber gepflastert. (M. Winter, „Ein Ja mit Bedingungen“, *KStA* 7.10.04: 2)
- (4-14) Anschließend sucht das Gerät aus 200 gespeicherten Worten den passenden Begriff heraus, zeigt ihn auf einem LCD-Lichtschirm an – oder teilt dem Besitzer mit, was sein Hund sagen will. („Was der Hund sagen will“, *KStA* 1.10.02: 18)
- (4-15) Etwa 750 Schimpfworte und Redewendungen sind darin zusammengetragen. („Wenn der ‚Herrjottsdüppe den Mölmpupper‘ trifft“, *KStA* 15.3.2001: 14)

Eine deutliche Tendenz betrifft die Ersetzung des s-Plurals durch 0-Plural bei Abkürzungen:

- (4-16) Das sogenannte „Kleine Deutsche Eck“, die Straßenverbindung von Salzburg über Bad Reichenhall nach Lofer (B 21/ B 178) soll schon bald für LKW über 7,5 Tonnen gesperrt werden. (www.adac.de, Aktuelle Meldungen, 5.3.07, 14⁹⁰)

Über falsche – bzw. irreguläre und ungewöhnliche – Pluralmarkierungen hinaus sind noch irreguläre Kasusformen im Plural zu verzeichnen, die in 4.2 – 4.4 vorgestellt werden. Dabei sind die Abweichungen im Nominativ, Genitiv und Akkusativ wohl als Entgleisungen (Versprecher bzw. Verschreiber) aufzufassen, während Abweichungen im Dativ eher einen Trend anzeigen.

4.2. Nominativ Plural

- (4-17) Zeichnen können seine steifen Händen nicht mehr. (Überschrift, *General-Anz.* 8.12.06: 7)

4.3. Genitiv Plural

- (4-18) Zum Alter diese „Altertümlichen“ kann ich hier nichts sagen. (RTL, „Extra: Versteigern im Internet“, 9.12.02, 22⁹⁰)
- (4-19) Zwölf Beamte des Bundesgrenzschutz zeigten gestern unter den kritischen Augen ihrer Ausbildern auf dem Otto-Maigler-See, was sie gelernt hatten. (*KStA* 29.8.01: SKL11)

- (4-20) Pakistan will in Kürze mit der Abschiebung Hunderter ausländischer Koranschülern beginnen. („Koranschüler sollen gehen“, *KStA* 1.8.2005: 7)
- (4-21) Das hatte eine Frau mitbekommen, die sich der völlig verstörten Kindern annahm [...] (Harriet Drack, „Opfer [...]“, *KStA* 23.10.02: 11)

4.4. Dativ Plural

Beim Dativ Plural finden sich besonders viele Abweichungen – vor allem nach *mit* –, was wohl schon jeder einmal festgestellt hat, der auf einer Speisekarte *Sauerbraten mit Klöße* (oder *Sauerbraten mit Eierspätzle*) oder *Rindsroulade mit Rote Beete* gefunden hat.³³

- (4-22) Ich möchte den Kinder erklären, dass Sprache lebendig ist und sich immer verändert. („Denglisch/Englisch“, Sendung für LILIPUZ auf WDR 5, Sa. 6. Oktober 2001 14⁰³-15⁰⁰)
- (4-23) Unten, in einem der Büros, sitzt ein Hooligan vor dem Videobildschirm [...] und ist dabei, allen verummten Kumpel auf den Bildern der Überwachungskameras Namen zu geben. (A. Smolczyk, „[...] sauwütend“, *Spiegel* 12.2.07: 130)
- (4-24) Die Zeit hinter Gitter sei für ihn zumindest am Anfang sehr schwer gewesen, erzählt B.: [...] (Harriet Drack, „[...] aus Habgier“, *KStA* 18.2.04: 32)
- (4-25) Die Gelenkflächen – z.B. in Knie, Ellbogen oder Finger – sind von einem Knorpel umhüllt [...] (*Zirkulin*, Gelenk-Fit mit Glucosamin, Gebrauchsanweisung)
- (4-26) *Sauerbraten mit Eierspätzle* (Packungsaufschrift Fa. Bassermann)
- (4-27) Eis mit Früchte [...] (Gallmann 1996: 289)
- (4-28) Reis mit Meeresfrüchte (Speisekarte im Restaurant *Heuwägelchen*, Pulheim-Stommeln)
- (4-29) Das im Vergleich zu Indien kleine Pakistan mit seinen rund 140 Millionen Einwohner will [...] mit Neu-Delhi über die Kaschmirfrage reden. (W. Germund, „Vorsichtige Annäherung [...]“, *KStA* 6.1.04: 3)
- (4-30) *Du fehlst uns und wir sind sehr traurig.*
Ingrid Becker [...] mit Kinder und Enkelkinder. (*Weser-Kurier* 22.8.07, Familienanzeigen, S.21)
- (4-31) Die PDS [...] hat mit 10500 Mitglieder im Lande mehr als alle anderen Parteien zusammen [...] (St. Sauer: „Keiner will gewinnen“, *KStA* 13.9.04: Blick3)
- (4-32) Wie die Polizei [...] mitteilte, soll die Jugendliche unter persönlichen Probleme leiden. (*KStA* 9.1.04: 32)

³³ Nicht berücksichtigt wurden Fälle wie *Im Jahr 1960 stand Roy Black – den Namen verdankte er seinen schwarzschimmernden Haare – erstmals auf der Bühne* (N. Dominik, „Ein Idol[...]“, *KStA* 27.1.03: 33) und *Ein Gesangbuch von 1545 mit den geistlichen Lieder des Reformators Martin Luther [...]* (*KStA* 3./4.10.02: 36), wo die Endung *-(e)n* nur beim Nomen, nicht beim Adjektiv fehlt, so dass es sich offenbar um Verschen („Verschreiber“) handelt.

- (4-33) Wobei von den insgesamt 301 kontaktierten Männer und Frauen 91 eine Bonner Adresse [...] haben. (F. Vallender, „Bonner Loch“, *Gen-Anz.* 14.12.06: 7)
- (4-34) Verkauf und Vermietung von Drucker – Kopierer – Faxgeräte.
(Türschild vom *Colex-Kopierservice*, Köln)
- (4-35) Hunderte von Passagiere seien verletzt worden [...] (*KStA*, 27.1.05: 20)
- (4-36) Und die Kluft, die Russen von Westeuropäer trennt, ist in den letzten Jahren spürbar größer geworden. (Florian Hassel, „Die Russen begreifen s. nicht als Europäer“, *KStA*, 13.3.07: 3)
- (4-37) Wer Lust auf Deftiges hat, kann unter anderem zwischen Champignonrahmschnitzel mit Pommes frites und [...] 21 verschiedenen Pizzen (8 bis 14 Mark) wählen. (*KStA* 7.9.01: 17)

Gallmann (1996: 289) konstatiert, dass von normativen Grammatiken nur in einigen Sonderfällen (wie *in drei Meter Höhe* und *mit einem Paar Schuhe*) ein Wegfall des Dativ-Plural-*n* anerkannt wird, dass sich aber nach seinen Beobachtungen die von ihm postulierte Suffixregel auch in diesem Bereich immer mehr durchsetzt. Er führt folgende Beispiele an (wo „§“ „real vorkommende, von den normativen Grammatiken aber abgelehnte Bildungen“ kennzeichnet):

- (4-38) a Mit Kasussuffix: Unseren Wäldern droht der Tod.
b Ohne Kasussuffix: * Unseren Wälder droht der Tod.
c Mit Kasussuffix: Europas Wäldern droht der Tod.
d Ohne Kasussuffix: § Europas Wälder droht der Tod.
- (4-39) a Mit Kasussuffix: Eis mit kandierten Früchten
b Ohne Kasussuffix: * Eis mit kandierten Früchte
c Mit Kasussuffix: Eis mit Früchten
d Ohne Kasussuffix: § Eis mit Früchte

In Fällen wie (4-38)d ist Gallmann (1996) ziemlich weit vorgeprescht, doch ist die von ihm festgestellte Tendenz (die er durch die Suffixregel erklärt) zum mindesten im Dativ bei *mit real*, wie sein Beispiel *Eis mit Früchte* zeigt, das meinem Beispiel *Reis mit Meeresfrüchte* entspricht.

4.5. Akkusativ Plural

Selten kommt der umgekehrte Fall vor: Wucherungs-*(e)n* beim Akkusativ Plural, der an sich (wie alle anderen Kasus im Plural außer dem Dativ) endungslos ist. Dieser Fall kann als Lapsus (Ausrutscher) betrachtet werden, eventuell auch als Überkompensation; der Sprecher (bzw. Schreiber) könnte das Gefühl haben, dass „irgendwo im Plural“ ein *-n* vorkommen sollte:

- (4-40) [...] der Bund wolle viel zu wenig Transfermittel für die ostdeutschen Ländern herausrücken. (Christiane Kohl, Milbradt [...], *SZ* 8.12.06: 1)

5. Sonstige Veränderungen in der Nominalflexion

5.1. Ungewöhnliche Flexion bei Maskulina

Die hier angeführten Fälle ungewöhnlicher Flexion können natürlich als „Flüchtigkeitsfehler“ bzw. „Versprecher/Verschreiber“ angesehen werden. Sie werden jedoch aufgeführt, weil sie m.E. als zusätzliche Anzeichen für Unsicherheit im Kasusgebrauch bei vielen Deutschen angesehen werden können. In (5-01) ist die *-en*-Endung der obliquen Kasus in den Nominativ eingedrungen. In (5-02) findet Vermengung von Dativ und Genitiv statt (eine intendierte Dativform wird mit Genitiv-*s* versehen), in (5-03) Vermengung von (veraltetem) Dativ und Akkusativ; hier ist das (heute seltene) Dativ-*e* in den Akkusativ eingedrungen.

- (5-01) Der langjährigen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß beriet sich gern mit Flick. (Th. Ramge, Bildunterschr. in *Die Welt*, 7.10.06, Magazin 10)
- (5-02) Gemäß einem „Bellona“-Reports über die russische Nordmeerflotte hat es bisher noch keine vergleichbaren U-Boot-Unfälle bei der sowjetischen oder russischen Marine gegeben. (*KStA* 15.8.00: 32)
- (5-03) „Er hat die Caritas an den Rande des Ruins gebracht“ (*ARD* Tagesschau, 4.2.01, 20⁰⁵)

5.2. Ungewöhnliche Flexion bei Feminina

Feminina haben ihre Flexion im Singular praktisch schon vor längerer Zeit aufgegeben und sind in ihrer Endungslosigkeit im großen und ganzen stabil. Gelegentlich kommen Vermengungen mit maskulinen Endungen vor, die wohl ungewollte Entgleisungen darstellen. Hier ein Fall für Anhängen der maskulinen Genitivendung *-(e)s* an eine feminine Form:

- (5-04) Die Hilfe des technischen Unterstützungs von Symantec können Sie in Anspruch nehmen [...] (*Computer-Anzeige von Symantec*)

RGD (2007⁶: 371) listet Fälle von Feminina mit *-s*-Endung auf:

Manche feminine Substantive zeigen in festen Wendungen im Genitiv Singular ein *-s* [...] in Analogie zu ähnlichen Fügungen mit einem starken Maskulinum/Neutrum auf *-s*. Die Feminina verhalten sich in diesen Fällen wie Bestimmungswörter von Komposita: *an Zahlungs statt* (analog zu: *an Kindes statt*) [...] Zu den Formen (*Groß*)mutter/*Tantes Geburtstag* ↑ Verwandtschaftsbezeichnungen.

6. Veränderungen in der Adjektivflexion

6.0. Allgemeines

Die Adjektivflexion ist weniger Veränderungen ausgesetzt als die Substantivflexion, doch herrscht hier Unsicherheit in Bezug auf die Wahl der Endung nach Determinantien (die eine schwache Endung des Adjektivs fordern) und nach Quantoren wie *all-*, *viel* und *einig-* (die oft fälschlich mit Determinantien gleichgesetzt werden) sowie in Adjektivsequenzen, wo sich offenbar eine neue Regel herausgebildet hat, nach der das erste Adjektiv (genau wie ein Determinans) die schwache Flexion bei den folgenden Adjektiven bewirkt (vgl. (6-14) – (6-16)). Auch der umgekehrte Fall – eine starke Endung des Adjektivs bei vorangehendem Determinans – kommt vor; vgl. (6-24). Zudem findet sich relativ oft ein Eindringen obliquier Endungen in den Nominativ und umgekehrt eine Ausdehnung der Rectus-Endung auf oblique Kasus.

6.1. Singular

6.1.1. Nominativ

Charakteristisch für die Adjektivflexion im Singular ist ein ziemlich starkes Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion, besonders nach Quantoren (inkl. *ein*).³⁴ So fand ich bei Google ziemlich viele Belege für ein alte Mann, von denen ich hier drei anführe:³⁵

- (6-01) Erfrischend fächelt hier oben ein sanfter Wind. Auf einer Bank hoch über dem Tal sitzt ein alte Mann. „Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ „Bitte“, lächelt er [...] (Lothar Leierendecker, *Des Sommers Abschied*, zit. nach Google).
- (6-02) Und ein alte Mann dehnt sich im täglichen Frühsport. („China ungeschönt. Die Frankfurter Ausstellung ‚Humanismus in China‘“, biggs.hr-online.de).
- (6-03) „Mir haben sie das Getreide weggenommen, ich musste betteln gehen“ klagt ein alte Mann. (www.ndrtv.de)

³⁴ In Vater (2001; 2002a/b) habe ich dargelegt, dass *ein* Quantor, nicht ein Determinans („unbestimmter Artikel“) ist.

³⁵ In Google finden sich auch zahlreiche Beispiele mit *ein große*, merkwürdigerweise besonders bei Feminina: *ein große Auswahl/Bitte/Familie/Flotte/Katze/Malheur/Party/Saison*, daneben auch einige Maskulina (*ein große Unterschied/Pluspunkt*) und Neutra (*ein große Stück/Abendessen*).

Bei quantifizierten Nominalphrasen findet sich in allen singularischen Kasus ein starkes Schwanken. Laut Duden, *RGD* (2007^b: 264) überwiegt nach *einig-* im Nom., Gen. und Akk. Mask. die starke Flexion des Adjektivs (*einiger poetischer Geist, das Vorhandensein einiger poetischer Begabung*), wogegen im Nom./Akk. Neutrum die schwache Flexion überwiegt (*einiges alte Gerümpel*), doch kommt starke Flexion ebenfalls vor (*einiges altes Gerümpel*). In Google fand ich Beispiele für die starke Flexion, darunter sogar für *einiges altes Gerümpel*:

- (6-04) Dahin, wo so einiges altes Gerät und Gerümpel lag. Zu zweit oder gar zu dritt stürmten sie dann auf Gacka los, bis sie die Flucht ergriff und sich in ihrem [...] (www.abenteuer-literatur.de/index)

Auch nach *etwas* kommt schwache Flexion vor; vgl. folgenden Google-Beleg:

- (6-05) Übrigen die Freundschaft ist etwas schöne, oder? (www.philtalk.de/msg)

Gelegentlich findet sich das Eindringen der obliquen (schwachen) Endung *-en* in den Nominativ, wenn auch folgender Beleg wohl als Ausrutscher bzw. Verschreiber gewertet werden muss:

- (6-06) Der langjährigen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß beriet sich gern mit Flick. (Th. Ramge, Bildunterschr. in *Die Welt*, 7.10.06, Magazin 10)

6.1.2. Dativ

Hier findet sich häufig die schwache Flexion, wo standardmäßig die starke verlangt wird, besonders nach pränominalen Genitiv (vgl. *in Roths neuen Kurzroman*). Das gilt auch für Ordinalia (vgl. *bei Bruckners Vierten* in (6-14)), die sich in ihrer Flexion ja wie Adjektive verhalten.

- (6-07) Der amerikanische Schriftsteller Norman Mailer hat den deutschen Literaturnobelpreisträger Günter Grass gegen die Kritik an dessen autobiografischen Werk „Beim Häuten der Zwiebel“ verteidigt. (dpa; „Mailer [...]“, *KStA* 29.6.07: 23)
- (6-08) 1988 kam man in Helnweins damaligen Schloss im Eifelörtchen Burgbrohl zusammen. (Th. Kliemann, „Tanz d. Todesengel“, *Gen-Anz.* 9./10.12.06: 23)
- (6-09) Ihre Schallzentrifuge aus Zahnarztstuhl und sich drehenden Klangkuppel [...] soll zur Aufhebung des gewohnten Raumgefühls führen. (J. Kisters, „Raum aus Klängen“, *KStA* 20.7.01: 8)
- (6-10) [...] TV Europa, dessen Programm die ganze Zeit, mit – zum Glück – gedämpften Ton, auf dem großen Bildschirm [...] lief. (M. Lüdke, Auf nach Plovdiv, *FR* 24.9.05: 17)
- (6-11) In Roths neuen Kurzroman „Das sterbende Tier“ wird Kepesh reaktiviert: [...] (Mark. Schwering, „Der emanzipierte Mann“, *KStA* 1./2.2.03: 22)

- (6-12) Ein Satz aus „Märchen für irgendwann“, einer wenig bekannten Erzählung von Louis-Ferdinand Céline, Frankreichs umstrittensten Schriftsteller der Moderne. (W. Scheller, Kein Blatt vor den Mund, *KStA* 16.12.03: B3)
- (6-13) Die Richter [...] könnten Hilfe in deren Werken finden. Etwa in Hofmannsthals „Ungeschriebenen Nachwort“ zum „Rosenkavalier“. (E. Müller-Jentsch, Deins, meins [...], *SZ* 8.12.06: 13)
- (6-14) Um eine Programmsinfonie im engeren Sinne [...] handelt es sich bei Bruckners Vierten aber nicht. (Seb. Loelgen über Bruckners Sinf. Nr. 4 Es-Dur im Programm Kurt Masur zum 80., 24.2.08: 13)

Schwache statt starker Flexion findet sich auch in Adjektivsequenzen, wo das erste Adjektiv fälschlich wie ein (schwache Flexion auslösendes) Determinans behandelt wird (vgl. 6.0):

- (6-15) Mit massivem diplomatischen Druck [...] versucht die Türkei ein in Frankreich diskutiertes Gesetz abzublöcken, das die Leugnung des Völkermords an den Armeniern unter Strafe stellen soll. (G. Höhler, Türkei droht, *KStA* 10.10.06: 4)
- (6-16) Volle spielt brillant und mit kernigem, reich schattierten Bariton den verklemmten Regelfuchser Beckmesser [...] (M. Struck-Schloen, Bayreuth wird weiblich, *KStA* 27.7.07: 30)
- (6-17) Gefährlich sind die Raketendrohungen von Nordkoreas selbsternanntem „Lieben Führer“ Kim Jong Il dennoch. (H. Maas, „Kim schießt[...]“, *KStA* 6.7.06: 2)
- (6-18) [...] mit dickem kristallinen Besatz versieht [...] (Das kälteste Dorf der Welt, *DB-mobil*, 01/03: 67)

Gelegentlich findet sich die starke Flexion nach dem Dativ des Quantors *ein*, wo standardmäßig schwache Flexion gefordert wird (vgl. *einem Bekannten* vs. **einem Bekanntem*), so in (6-19), das interessanterweise von einem Linguisten stammt:

- (6-19) Kasusrektion wird [...] als Relation zwischen einem Regens und einem Regiertem (Rectum) aufgefasst (Abraham 1995: 32).

In (6-20) handelt es sich nicht um starke Flexion statt schwacher, sondern um die Ausdehnung der Nominativendung *-e* auf einen obliquen Kasus, die Umkehrung des in (6-06) exemplifizierten Falls:

- (6-20) Während des Kalten Krieges halfen zuerst die damalige Sowjetunion und später China der Demokratische Volksrepublik Korea [...] (H. Maas, Kim schießt [...], *KStA* 6.7.06: 2)

6.1.3. Akkusativ

Auch hier gibt es offenbar Unsicherheit, die jedoch meist nicht ein Schwanken zwischen starker und schwacher Endung betrifft, da beide im Akkusativ zusammenfallen; vgl. *Der Film hat großen Erfolg/den großen Erfolg, den er verdient hat*. Meine Beispiele betreffen andere Abweichungen: Rectus- statt Obliquusendung in (6-21) und (6-22) und Genitiv- (bzw. Dativ-)Endung im Akkusativ eines Femininums, wo an sich der Akkusativ mit dem Nominativ übereinstimmt in (6-21):³⁶

- (6-21) [...] brachte die Feuerwehr am Mittwoch den letzte Brandherd unter Kontrolle. (KStA 17.8.06: 16)
- (6-22) Mit der Maßnahme wollen die Behörden den in letzter Zeit stark gestiegene LKW-Verkehr auf dieser wichtigen Transitroute reduzieren. (www.adac.de, Akt. Meldungen, 5.3.07, 14⁴⁰)
- (6-23) „Sie vermarkten das Schicksal des Kindes“, hielt sie dem Hannoveraner Anwalt vor und spielte auf Fernsehauftritte bei „Kerner“ und eine ausführlichen Schilderung des fünfwöchigen Martyriums im „Spiegel“ an. (B. Honnigfort, Mario M. [...], KStA 13.12.06: 16)

6.2. Plural

Oft findet sich die schwache Flexion statt der starken bei nicht-determinierten Adjektiven:

- (6-24) Deren erzürnte Angehörigen zündeten Geschäfte und Restaurants beim Tempel an. (KStA, Pilger [...], 26.1.05: 16)
- (6-25) [...] und mit schweren Truhen beladenen Knappen gingen umher und sammelten Geld ein. (Anne Burgmer, Kämmerer [...], KStA 23./24.8.03: 11)

Andererseits kommt nach Determinantien starke Flexion statt schwacher vor:

- (6-26) Die demokratische Grundrechte werden diesem Ziel untergeordnet. (Anne Grüttner, Machtlose Multis, *Die Zeit*, 8.3.07: 31)

Starkes Schwanken ist nach Quantoren feststellbar, besonders nach *all-* wo laut Duden, *RGD* (20076: 53) das „folgende Adjektiv oder Partizip heute gewöhnlich

³⁶ Dieser Fall ist dem in (6-06) demonstrierten Eindringen der Obliquusendung in die Rectusendung ähnlich, aber insofern anders zu deuten, als bei den Feminina nicht alle obliquen Kasus die gleiche Endung haben; Nom./Akk. haben (normalerweise) die Endung *-e* und Gen./Dat. die Endung *-en*.

schwach dekliniert“ wird (*aller übertriebene Aufwand; trotz allem guten Willen*), während starke Deklination des Adjektivs nach *all-* als veraltet gilt und „heute nur noch selten“ vorkommt (RGD 2007⁶: 53). Doch ist es nicht schwer, Gegenbeispiele zu finden; hier zwei Belege für die starke Flexion:

- (6-27) „Hier spielen fast alle türkische Mädchen ab einem bestimmten Alter Basketball“ erzählt Trainerin Ebru Köse. (Alexandra Ringendahl, „[...] Ballgefühl“, *KStA* 20.4.07: 48)
- (6-28) [...] Verzeichnis aller ungedruckter Schriften von Else Lasker-Schüler [...] (E. Weimer in Mosaik, *WDR* 3, 15.6.04, 7¹⁵)

Kompliziert sind die Verhältnisse beim Quantor *viel*. Hier gilt nach Duden, RGD (2007⁶: 964):

Nach flektiertem *viel* wird das folgende Adjektiv im Singular überwiegend parallel flektiert: *Vieler schöner Putz wurde entfernt*. Im Nominativ und Akkusativ Neutrum Singular und im Dativ Maskulinum und Neutrum Singular wird jedoch meistens schwach flektiert: *vieles überflüssige Verhandeln, mit vielem unnötigen Fleiß, Zögern* (aber feminin: *mit vieler natürlicher* [nicht: *natürlichen*] *Anmut*). Im Plural wird das folgende Adjektiv gewöhnlich stark flektiert: *vielen hohe Häuser; viele kleine Kümmernisse* (L. Rinser). Nur gelegentlich tritt im Genitiv Plural schwache Flexion auf: *Das Ergebnis vieler genauen* (häufiger: *genauer*) *Anfragen* [...]. Die schwache Flexion im Nominativ Plural ist ganz veraltet: *vielen verdeckten Tränen* (Jean Paul). Steht nach *viel* ein substantiviertes Adjektiv, wird im Singular durchweg die schwache Flexion gebraucht: *vieles Unbekannte* [...] Im Plural dagegen werden meist starke Formen verwendet: *vielen Angehörige* [...].

Trotz der Einschätzung als „veraltet“ findet sich die schwache Flexion bei pluralischen Adjektiven nach *viel* in der Tagespresse:³⁷

- (6-29) Anders verhalten sich viele afrikanischen Länder. (Cornelia Bolesch, „[...] Migration“, *SZ* 1.12.06: 7)

Für *einig-* gilt nach Duden, RGD (2007⁶: 264): „Das Adjektiv nach *einige* wird im Plural in der Regel parallel (also stark) flektiert, während die Flexion im Singular nicht einheitlich ist.“

³⁷ Möglicherweise wurde die schwache Flexion nach den Quantoren *viele/einige/mehrere* dadurch ausgelöst, dass nach dem Quantor *alle* heute überwiegend schwach flektiert wird: *alle Abgeordneten, Anwesenden*. Vgl. Duden, RGD (2007⁶: 53), wo vermerkt wird: „Die starke Deklination des Adjektivs nach *all-* ist veraltet und kommt heute nur noch selten vor: *aller übertriebener Aufwand; die Beteiligung aller interessierter Kreise*.“

Doch ist es nicht schwer, Belege für die schwache Adjektivflexion im Plural zu finden:

- (6-30) Auch wenn in diesem Jahr wieder einige großen Unternehmen (Canon, Nokia, Sony) der CeBIT die kalte Schulter zeigen, wird dem Besucher gleichwohl ein guter [...] (pcvideo.schiele-schoen.de/zeitschrift).

Auch im Akkusativ kommt schwache Flexion vor; sie ist nach Quantoren wie in (6-31)/(6-32) ungewöhnlich und nach Kardinalia wie in (6-33) sogar (noch) ungrammatisch.

- (6-31) In der Welt der Informationstechnologie gibt es einige großen Namen, die weltweit Standards gesetzt [...] haben. (www.digitalo.de/shop/konica_toner).
- (6-32) Sie veröffentlichen mehrere großen Projektpläne nach Project Server 2003. Projektpläne können Sie jedoch nach einiger Zeit nicht länger veröffentlichen. (support.microsoft.com).
- (6-33) Sommerlich leger gekleidet, radelte die CDU-Bundesvorsitzende [...] von Haan ins rheinische Hilden – zwei kleinen Städte zwischen Düsseldorf und Wuppertal. („Angela Merkel [...]“, KStA 17.7.03: 10)

6.3. Neu flektierte (nicht-native) Adjektive

Zu erwähnen sind hier die Eingliederungsversuche bei nicht-nativen Adjektiven. So findet man im Internet *beige Blusen* und *pinke Ostereier* (und auch mit schwacher Flexion: *die pinken*):

- (6-34) Biete beige Bluse von C& A (Jessica) ; Gr. 40/ 42; kann geschnürt werden, passt sich so jeder Bauchgröße an. [...] (www.flohwiese.de/anzeige_lesen).
- (6-35) Morgen krieg ich pinke Ostereier*freu*. ich mag ostereier aber gar nicht, nur die pinken...yeahh [...] (123gb.de/gb.php?start=20&user=ginnie; gefunden in Google).³⁸

Allerdings scheitern die Integrationsversuche manchmal:

- (6-36) chicc bluse, Damenbekleidung, Kinder Teens - Mädchen, Bekleidungspakete bei eBay. Melden Sie sich kostenlos an, um chicc bluse zu kaufen [...] (search.ebay.de).

³⁸ Die idiosynkratische (Groß- und Klein-)Schreibung und Artikelsetzung wurden beibehalten.

Hier wollte der Anbieter (bzw. die Anbieterin) zwar die französische Herkunft des Adjektivs markieren, hat aber nicht beachtet, dass bei Anfügung eines *-e* der Buchstabe <c> nicht mehr als velarer Plosiv ausgesprochen wird, sondern als Frikativ (wie im Auslaut von dt. das). Hier hilft nur totale orthographische Eindeutschung, die sich denn auch findet:

- (6-37) Schicke Bluse von Zero gr.38. Anzeigennummer:10926437. Preis: VB [...] (braunschweig.kijiji.de/c-Kleidung-Accessoires-Damenbekleidung).
- (6-38) Hat die taffe Nachfragemaschine Christiansen wirklich einen Hundesalon mit Udo Walz? (Internet-Nachrichten, 3.2.07)

Insgesamt scheinen jedoch bei der Integration nicht-nativer Adjektive weniger Probleme aufzutreten als bei der Integration nicht-nativer Verben.³⁹ Natürlich findet man nicht-native Adjektive mit deutschen Endungen auch in Presse und Fernsehen, nicht nur bei Farb-Adjektiven:

- (6-39) „Als die beiden mit ihren orangenen T-Shirts reinkamen, dachte ich sofort, die machen Promotion oder wollen was verkaufen. Wahrscheinlich ist das aber nur so 'ne typisch deutsche Denke.“ (Uli Kreikebaum, Komische Sprüche [...], *KStA*, 24./25.3.07: 37)⁴⁰
- (6-40) Wo heute das hippe Großstadtvolk sich herumtreibt, waren zunächst die Tölpel und Taugenichtse zu Hause. (L.-O. Beier, St. Berg u.a., „Berlin – Wiederkehr einer Metropole“, *Spiegel* 19.3.07, 12: 33)
- (6-41) Momentan sind wir nicht auf dem soften Trip.(Fernsehmoderator, *ARD*, Juni 1999)

Noch andere Probleme betreffen die Komparation (die m.E. eher zur Derivation als zur Flexion zu rechnen ist). So findet sich zuweilen doppelte Komparation wie in (6-42), wo dem Superlativ *best* ein Superlativ des Partizips folgt. Beispiele dieser Art sind nicht auf den Genitiv beschränkt:

³⁹ Vgl. dazu die Untersuchung von Hausmann (2006), die bereits im Titel problematische Partizipien wie *downloaded* und *geforwarded* enthält, sowie von mir gefundene Präteritalformen wie *castete* und die zahlreichen Google-Beispiele für *piercte* (z.B.: *Ein Pfuscher piercte meine Tochter, jetzt ist sie entstellt.*)

⁴⁰ Allerdings gibt es bei Farb-Adjektiven fremder Herkunft auch Abneigung gegen die Anfügung deutscher Flexive: *Das Echo der orange Revolution in der Ukraine sieht Politirowskaja als Hoffnungssignal [...]* (W. Templin, Sie starb für die Freiheit, *RM* 5.4.07: 6). Auch gibt es Fälle, wo man nicht entscheiden kann, ob das Adjektiv flektiert ist, wie ein Beispiel aus dem gleichen Artikel zeigt: [...], *dass es bei größeren sozialen Spannungen in Russland keine friedliche orange, sondern eine blutige ‚rote‘ Revolution geben könne* (W. Templin, Sie starb f. d. Freih., *RM* 5.4.07: 6). Hier kann selbst die Aussprache nicht entscheiden: Nach Duden, *Aussprachewörterb.* (1990³: 551) wird auch die unflektierte Form von *orange* mit auslautendem [ə] gesprochen.

(6-42) Der Übergang Nablus ist einer der best überwachten im Westjordanland. (Arte-Info 1.1.07, 2035)

7. Fazit

Die im gegenwärtigen Deutschen festgestellten Veränderungen betreffen alle Bereiche der Nominalflexion (d.h. der Substantiv- und Adjektivflexion): Im Singular der Substantivflexion sind vor allem starke Maskulina (seltener Neutra) betroffen, die entweder im Genitiv die Endung *-(e)s* verlieren (vgl. 1) oder aber zur schwachen Flexion übergehen, d.h. im Genitiv *-s* durch *-en* ersetzen bzw. im Dativ und Akkusativ ein *-en* hinzufügen (vgl. 3.2). Aber genau so ist eine Veränderung in umgekehrter Richtung zu beobachten: Starke Maskulina (seltener Neutra und Feminina) verlieren oft genug die *en*-Endung (vgl. 3.1), was Köpcke (1995) gut mit seiner Prototypentheorie (bei der das Merkmal $[\pm\text{menschlich}]$ eine Rolle spielt) erklären kann.

Im Plural sind ebenfalls Veränderungen in verschiedener Richtung feststellbar (vgl. 4): Man findet den Übergang zur 0-Endung (*die Auto, die Dollar, die Partikel*), wobei sowohl pluralisches *-s* (das an sich häufig ist und sogar zunimmt) verloren geht als auch *-(e)n*.

Doch findet man ebenso – zum mindesten (regional) umgangssprachlich – den Übergang vom 0-Plural zum *s*-Plural (*die Knüppel* → *die Knüppels*), vom *s*-Plural zum *e*-Plural (*die Labors* → *die Labore*) oder vom *-e*-Plural zum *-er*-Plural (*Steine* → *Steiner*).⁴¹ Zudem sind Veränderungen in den einzelnen Kasus feststellbar. Das betrifft besonders den Dativ, wo zunehmend Endungslosigkeit anzutreffen ist, besonders nach der Präposition *mit* wie in *Eis mit Früchte, Sauerbraten mit Spätzle* etc. (vgl. Gallmann 1996: 289).

Bei Feminina hat sich die Flexion schon seit längerem vereinfacht; im Singular sind sie durchweg endungslos (vgl. *Frau* oder *Blume*), was auch für die ursprünglich schwachen gilt, die im Sing. die Endung *-en* verloren haben. Hier können Neuerungen nur Unregelmäßigkeit schaffen, wie z.B. in 5.2, wo eine maskuline *-s*-Endung eingedrungen ist (vgl. dazu die zitierte Passage aus RGD 2007⁶). Das ist mit Sicherheit ein Ausnahmefall. Auch bei Maskulina kommen neben den häufigeren Veränderungen einige marginale vor (vgl. 5.1), die als „Ausrutscher“ bezeichnet werden können. Insgesamt ergibt sich ein Bild zunehmender Unsicherheit in Bezug auf die Flexion der Substantive (im Singular und Plural).

⁴¹ Die Plurale *Knüppels, Bengels, Steiner* habe ich in der Berliner Umgangssprache des Öfteren gehört; *die Labore* findet man (standardsprachlich) oft in Tageszeitungen und anderen Medien. Das Duden-Fremdwörterbuch (2007⁹: 397) lässt den Plural *Labore* zu.

Die Adjektivflexion unterliegt weniger starken Veränderungen als die Substantivflexion, was wohl daran liegt, dass sie bereits im Laufe der letzten Jahrhunderte zunehmend vereinfacht worden ist. Doch findet sich auch hier ein Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion, besonders bei vorangehendem Quantor oder Determinans oder in Ketten koordinierter Adjektive, sowie ein Eindringen der Endung des Casus rectus in oblique Kasus und umgekehrt. Man kann Gallmann (1996: 287) wohl zustimmen, wenn er konstatiert:

Viele Sprecher des Deutschen bilden keine okkasionellen Wortformen mit Kasussuffix mehr, sondern verwenden suffigierte Formen nur noch, wenn sie sie aus ihrem mentalen Lexikon abrufen können. Dabei nimmt die Zahl der von allen Sprechenden der deutschen Sprachgemeinschaft memorierten Kasusformen ständig ab. Es besteht daher der Trend, allgemein keine Kasussuffixe mehr zu setzen. Dieser Wandel zielt auf ein einziges suffixloses Paradigma – und das heißt hier wohl besser: Der Wandel führt zur gänzlichen Aufgabe der nominalen Kasusflexion.

Gallmann (1996) verweist darauf, dass dieser Wandel von der normativen Grammatik zum Teil anerkannt worden ist, so beim Dativ-*e*, das heute stilistisch markiert ist (vgl. *im Walde* vs. *im Wald*).⁴² Gallmanns – als (1-03) zitierte – Suffixregel kann einen Teil dieser Veränderungen erklären, jedoch bei weitem nicht alle. So wird der prä- und postnominale Genitiv in Fällen wie *Peters Zimmer*, *Mutters Hände*, *die längste U-Bahnstrecke* Berlins nicht erfasst, wo nach wie vor die Kasusendung *-s* gefordert ist, obwohl kein Adjektiv bzw. Determinans in der betreffenden NP vorhanden ist.⁴³ Andererseits habe ich zahlreiche Beispiele angeführt, wo die Kasusmarkierung fehlt (besonders im Genitiv!), obwohl ein Adjektiv, der *ein*-Quantor oder ein Determinans in der gleichen Phrase vorhanden ist. Hier einige charakteristische Fälle:

- (2-01) seines Anhänger
- (2-02) des Attentäter
- (2-06) des Dollar
- (2-11) des Finanzbedarf
- (2-12) eines von ihm gesteuerten Flugzeug
- (2-21) des Internet
- (2-23) des Islam

⁴² Vgl. dazu: *Zum Tode* von Ulrich Mühe, *KStA* 26.7.07: 1.

⁴³ Fälle wie *Omas Katze*, *Mutters Hände* (Titel eines Gedichts von Tucholsky) – ebenso wie *Nachbars Garten*, *(auf) Schusters Rappen* u.a. – zeigen, dass diese Genitivmarkierung nicht auf Eigennamen beschränkt ist, wie Gallmann (1996: 294) behauptet. Andererseits erklärt Olsen (1989) diese Fälle nicht als Genitive, sondern als Nomina mit Possessivsuffixen (vgl. *Omas Haus* vs. *das Haus der Oma*).

- (2-28) des König Minos
- (2-30) des Markt
- (2-35) des Opernhaus
- (2-46) des Tathergang
- (2-50) eines Verkehrsunfall

Besonders schön ist (2-37) *des 0-Plural* aus einem linguistischen Aufsatz. Daneben fand ich Beispiele dafür, dass Genitiv-*s* nur einmal in einer koordinierten Phrase gesetzt wird; vgl. (2-54) *der Beitritt Bulgarien und Rumäniens*. Genügend Beispiele fanden sich auch für fehlende *-en*-Endung bei schwachen Maskulina; vgl. (3-01) *dem großen Dirigent*, (3-03) *einen neuen Überlebensheld*, (3-07) *von unserem Südostasienkorrespondent*. Diese Fälle sind nicht mit Gallmanns Suffixregel vereinbar und auch Köpckes Belebtheitsmerkmal – das ja eher Verbleiben bei der schwachen Deklination garantiert – greift hier nicht. Andererseits gibt es auch nicht wenige Beispiele, wo eine „übermäßige Kasusmarkierung“ stattfindet, vor allem da, wo die Endung *-en* an starke Maskulina (wie *Autor* und *Senior*; vgl. 3.2) tritt. Das auffällige Phänomen eines zusätzlichen *-s* im Genitiv schwacher Maskulina – wie (2-59) *des Energieriesens* – kann Thieroff (2003) gut erklären durch die Wahl des auffälligsten (und verbreitetsten) Suffixes zur Markierung des Genitivs gegenüber den anderen singularischen Kasus, die bei starken Maskulina üblich ist, bei schwachen Maskulina aber ausbleibt.

Nach Mathesius (1911) ist Sprache durch „Potenzialität“ gekennzeichnet; darunter versteht er ein Schwanken (Oszillieren), das Veränderungstendenzen anzeigt. Ein solches Oszillieren charakterisiert zweifelsohne die Nominalflexion im gegenwärtigen Deutschen; es kündigt möglicherweise die von Gallmann angenommene Aufgabe der Kasusflexion an.

Literatur

- Abney, Steven 1987: *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. (Ph.D.Diss.) Cambridge/MA.
- Abraham, Werner 1995: *Deutsche Syntax im Sprachenvergleich. Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen*. (= SDG 41) Tübingen.
- Ágel, Vilmos 1996: *Finites Substantiv*. ZGL 24, 16–57.
- Appel, Elsbeth 1941: *Vom Fehlen des Genitiv-s*. München.
- Augst, Gerhard 1975: *Zum Pluralsystem*. In: Augst, Gerhard 1975: *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen (= *Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache* 25).
- Augst, Gerhard 1979: *Neuere Forschungen zur Substantivflexion*. ZGL 7, 220–232.
- Bach, Emmon 1968: *Nouns and Noun Phrases*. In: Bach, E./Harms, R. T. (Hg.) (1968): 91–122.
- Bach, Emmon/Harms, Robert T. (Hg.). *Universals in Linguistic Theory*. New York/Chicago.
- Bhatt, Christa 1990: *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen*. Tübingen (= SDG 38).

- Blatz, Friedrich 1879: Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. Tauberbischofsheim. 1970 Nachdruck der 3., völlig neubearb. Aufl. (Karlsruhe 1895). Hildesheim.
- Bußmann, Hadumod (Hg.) 1983, 2002³: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart (= Kröner Taschenausg. 452).
- Chomsky, Noam 1965: Aspects of the Theory of Syntax. Cambridge/MA. Dt. Übers. 1969: Aspekte der Syntaxtheorie. Frankfurt am Main.
- Chomsky, Noam 1970: Remarks on Nominalization. In: Jacobs, R.A./Rosenbaum, P.S. (Hg.): Readings in English Transformational Grammar. Waltham/MA, 184-221.
- Curme, George O. 1922; 1970²: A Grammar of the German Language. Revised and enlarged edition. New York: Macmillan. Second revised edition 1970. New York: Ungar Publishing Co.
- Debrunner, Albert 1939: Aus der Krankheitsgeschichte des Genitivs. Vortrag gehalten im „Verein für deutsche Sprache“ in Bern am 10. Nov. 1939. Separatabdruck aus den Nrn. 39, 40, 41 des Berner Schulblattes 1939/40. Bern.
- Di Meola, Claudio 2000: Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen. Tübingen (= SDG 62).
- Diderichsen, Paul 1966: Elementær Dansk Grammatik. København.
- Duden 2007: Fremdwörterbuch. 9., Aufl. Mannheim/Zürich. (= Der Große Duden 5).
- Duden 1990: Das Aussprachewörterbuch. 3., Aufl. Mannheim/Wien/Zürich (= Duden Bd. 6).
- Duden 2006: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., Aufl. [Autoren: Peter Eisenberg, Peter Gallmann, Cathrine Fabricius-Hansen u.a.]. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (= Duden Bd.4).
- Duden 2006: Die deutsche Rechtschreibung. 24., völlig neu bearb. und erw. Aufl./hg. von der Dudenredaktion auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln [red. Bearb.: Werner Scholze-Stubenrecht u.a.]. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (= Duden Bd.1).
- Duden 2007: Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 6., Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (= Duden Bd.9). Abk.: RGD.
- Eisenberg, Peter 1998/1999: Grundriss der deutschen Grammatik. Bd 1: Das Wort. Bd 2: Der Satz. Stuttgart.
- Engel, Ulrich 2004: Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München.
- Erben, Johannes 1972: Deutsche Grammatik. Ein Abriß. 11., Aufl. München.
- Fanselow, Gisbert/Felix, Sascha 1987, 1993: Sprachtheorie. Eine Einführung in die Generative Grammatik. 2 Bde. 3., Aufl. Tübingen (= UTB 1441/ 1442).
- Fuhrhop, Nanna 2006: Nominale flektiert und unflektiert. ZGL 34, 267-285.
- Gallmann, Peter 1996: Die Steuerung der Flexion in der DP. LB 164, 283-314.
- Glinz, Hans 1952: Die innere Form des Deutschen. Bern/München.
- Glinz, Hans 1970: Deutsche Grammatik I. Satz - Verb - Modus - Tempus. Frankfurt am Main.
- Glück, Helmut (Hg.) 1993: Metzler-Lexikon Sprache. Stuttgart.
- Grewendorf, Günther 1988: Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungsanalyse. Tübingen (= SDG 33).
- Haider, Hubert 1988: Die Struktur der deutschen NP. ZS 7, 32-59.

- Hausmann, Dagmar 2006: „Downgeloaded“ und „geforwarded“ – Sprecherverhalten in morphologischen Zweifelsfällen am Beispiel des Sprachgebrauch im Internet. Universität zu Köln: Inst. f. Linguistik (= Arbeitspapier Nr. 50 – Neue Folge).
- Heidolph, Karl Erich et al. 1981: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin.
- Henn-Memmesheimer, Beate 1986: Nonstandardmuster. Ihre Beschreibung und das Problem ihrer Arealität. Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik 66).
- Henschel, Elke 2004: Flexionsverfall im Deutschen? Die Kasusmarkierung bei partitiven Genetiv-Attributen. ZGL 21, 320–333.
- Hinrichs, Uwe/Büttner, Uwe 1999: Handbuch der Südosteuropa-Linguistik. Wiesbaden.
- Jelinek, Max 1968: Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung. Heidelberg.
- Jung, W. 1984: Grammatik der deutschen Sprache. 3., Aufl. bearb. v. G. Starke, Leipzig.
- Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hg.) 1968: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 2., Aufl. Berlin.
- Kniffka, Gabriele 1996: NP-Aufspaltung im Deutschen. Hürth (= KLAGE 31).
- Köpcke, Klaus-Michael 1995: Die Klassifikation der schwachen Maskulina in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Prototypentheorie. ZS 14, 159–180.
- Köpcke, Klaus-Michael 2000: Starkes, Schwaches und Gemischtes in der Substantivflexion des Deutschen. Was weiß der Sprecher über Deklinationsparadigmen? In: Thieroff, R. et al. (Hg.), 156–170.
- Krischke, Wolfgang 2006: „Ich geh Schule“. In: Die Zeit, 29.6.06: 71.
- Lawrenz, Birgit 1993: Apposition. Begriffsbestimmung und syntaktischer Status. Tübingen (= SDG 44).
- Lawrenz, Birgit 1995: Kasus und syntaktischer Status der Als-Phrasen. Papiere zur Linguistik 50 (1/94): 12–22.
- Leirbukt, Oddleif 1978: Über dativische Appositionen bei akkusativischem Bezugswort im Deutschen. Linguistische Berichte 55, 2–17.
- Leirbukt, Oddleif 1983: Über einen Genetiv besonderen Typus. Muttersprache XCIII, 104–119.
- Leiss, Elisabeth 1987: Grammatische Kategorien und sprachlicher Wandel: Erklärung des Genetivschwunds im Deutschen. In: Bahner, Werner/Schildt, Joachim/Viehweger, Dieter (Hg.). Proceedings of the Fourteenth Internat. Congress of Linguists Berlin/GDR, Aug. 10 – Aug. 15. Berlin: Akademie-Verlag, Bd. II: 1406–1409.
- Molitor, Friedhelm 1979: Zur Apposition im heutigen Deutsch. Eine Vorstudie. (Diss. Köln 1977) Siegen.
- Mugdan, Joachim 1977: Flexionsmorphologie und Psycholinguistik. Tübingen (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 82).
- Müller, Gereon 2002: Syntaktisch determinierter Kasuswegfall in der deutschen NP. LB 189, 89–114.
- Olsen, Susan 1989: Das Possessivum: Pronomen, Determinans oder Adjektiv? Linguistische Berichte 120, 133–153.
- Olsen, Susan 1991: Die deutsche Nominalphrase als „Determinansphrase“. In: Olsen, S./Fanselow, G. (Hg.) 1991, 35–56.
- Olsen, Susan/Fanselow, Gisbert (Hg.) 1991: >DET, COMP und INFL<. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen. Tübingen (= LA 263).

- Paul, Hermann 1920, 1968: Deutsche Grammatik. Bd III. 6., Aufl. Halle (Saale).
- Pérennec, Marie-Hélène 1990: Mutmaßungen über als-Präpositionen. *Cahiers d'Etudes Germaniques* 18, 127–140.
- Reutig, Wolfgang 1972: Sprachsystem und Sprachnorm in der deutschen Substantivflexion. Tübingen (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 32).
- Rowley, Anthony 1988: Zum Genitiv des ganz besonderen Typ. *Muttersprache* 98/1, 58–68.
- Teuber, Oliver 2000: Gibt es zwei Genitive im Deutschen? In: Thieroff, R. et al. (Hg.), 172–183.
- Thieroff, Rolf 2003: Die Bedienung des Automaten durch den Mensch. Deklination der schwachen Maskulina als Zweifelsfall. *Linguistik online* 16, 4/03, 106–117.
- Thieroff, Rolf 2004: Feminine vs. Non-Feminine Noun Phrases in German. In: Müller, Gereon/Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hg.) 2004: *Explorations in Nominal Inflection*. Berlin/New York, 302–320.
- Thieroff, Rolf 2006: Unflektierte Substantive sind nicht infinit. *ZGL* 34, 328–353.
- Thieroff, Rolf/Tamrat, Matthias/Fuhrhop, Nanna/Teuber, Oliver (Hg.) 2000: *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen.
- Vater, Heinz 1986: Zur NP-Struktur im Deutschen. In: Vater, H. (Hg.) 1986: *Zur Syntax der Determinantien*. Tübingen (= SDG 31), 123–145.
- Vater, Heinz 1991: Determinantien in der DP. In: Olsen, S./Fanselow, G. (Hg.) 1991, 15–34.
- Vater, Heinz 1994, 2002: *Einführung in die Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. München (= UTB 1799).
- Vater, Heinz 2000: „Pronominantien“ – oder: Pronomina sind Determinantien. In: Thieroff, R. et al. (Hg.), 186–199.
- Vater, Heinz 2001: Die Einsamkeit des ‚unbestimmten Artikels‘. In: Adamzik, Kirsten/Christen, Helen (Hg.): *Sprachkontakt, Sprachvergleich, Sprachvariation*. Festschrift für Gottfried Kolde zum 65. Geburtstag. Tübingen, 379–397.
- Vater, Heinz 2002a: The word class ‚Article‘. In: Cruse, D. Alan et al. (Hg.). *Lexicology. An internat. handbook on the nature and structure of words and vocabularies*. Berlin, 621–628.
- Vater, Heinz 2002b: The magical number one. In: Scholz, S. et al. (Hg.): *Context & Cognition. Papers in Honour of Wolf-Dietrich Bald's 60th Birthday*. München, 309–325.
- Vater, Heinz 2006: Kasus in Appositionen. In: *LYLIA* [= *Lyon Linguistique Allemande*] 8, 2–18.
- Vater, Heinz 2007: Kasusgebrauch im gegenwärtigen Deutschen. Erscheint in *Estudios Filológicos Alemanes*.
- Wegener, Heide 2004: Pizzas und Pizzen – die Pluralformen (un)assimilierter Fremdwörter im Deutschen. *ZS* 23, 47–112.
- Weiss, Gerhard 1955: The dropping of the genitive-s in personal names. *Monatshefte für den deutschen Unterricht* 47, 168–174.
- Wiedenmann, Nora 1999: Versprecher: Dissimilation von Konsonanten. *Sprachproduktion unter spatio-temporalem Aspekt*. Tübingen (= LA 404).
- Wiedenmann, Nora 2004: Versprechen – oder der Verlust des Genitiv-s im Deutschen als einsetzender Sprachwandel? *Estudios Filológicos Alemanes* 4, 337–374.
- Wiese, Bernd 2000: Warum Flexionsklassen? In: Thieroff, R. et al. (Hg.), 139–153.
- Wilmanns, Wilhelm *Deutsche Grammatik: Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch (1877)*. Berlin: Wiegandt. Neuauflage 1967 Berlin: de Gruyter.

- Wunderlich, Dieter 1984: Zur Syntax der Präpositionalphrasen im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3, 66–69.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u.a. 1997: *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 3. Berlin/New York.

Abkürzungen und abgekürzte Beleg-Quellen

- ADAC *motorwelt*. Mitteilungsblatt des ADAC e.V. München: Allg. Deutscher Automobil-Club e.V.
- ARD (*Das Erste*). Fernsehsender.⁴⁴
- Arte. Fernsehsender
- forsch* / *Bonner Universitäts-Nachrichten*. 1/2004.
- FR = *Frankfurter Rundschau*. Tageszeitung.
- Gen-Anz = *General-Anzeiger*. Bonner Tageszeitung.
- KölnR. = *Kölnische Rundschau*. Tageszeitung. Köln: Neven DuMont.
- KStA = *Kölner Stadtanzeiger*. Kölnische Zeitung seit 1802. Köln: Neven DuMont.
- LA = *Linguistische Arbeiten*. Tübingen: Niemeyer.
- LB = *Linguistische Berichte*. Hamburg: Buske.
- RBB = *Radio Berlin Brandenburg*. Fernsehsender.
- RGD = Duden 2007: *Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. 6., Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (= Duden Bd.9).
- SDG = *Studien zur deutschen Grammatik*. Tübingen: Narr (ab Bd. 26: Tübingen: Stauffenburg).
- Sick, Bastian 2004; 2006: *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache*. 29., Aufl. Köln.
- Spiegel = *Der Spiegel. Das deutsche Nachrichten-Magazin*. Hamburg: Spiegel-Verlag
- SZ = *Süddeutsche Zeitung*. Tageszeitung. München: Verlagsgesellschaft Süddeutsche Zeitung.
- SWF 2 = *Südwestfunk 2*. Rundfunksender.
- Vater, Heinz 2006: Kasus in Appositionen. In: *LYLIA* [= *Lyon Linguistique Allemande*] 8, 2–18.
- WDR. = *Westdeutscher Rundfunk*. Fernsehsender. (Aktuell = Spätnachrichten).
- WDR 3 = *Westdeutscher Rundfunk*, 3. Programm. Köln.
- ZDF = *Zweites deutsches Fernsehen*.
- ZGL = *Zeitschrift für germanistische Linguistik*.
- ZS = *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*.

⁴⁴ Ich verwende die Bezeichnungen und Abkürzungen für Fernsehsender und von ihnen ausgesendete Programme, wie sie im Wochenmagazin *Prisma* (Beilage zum *Kölner Stadtanzeiger* und zu anderen Zeitungen) erscheinen.